Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 501. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 27. Oktober 1859.**

Telegraphische Depesche.

Kassel, 26. Oktober. Die zweite Kammer hat gestern in geheimer Sitzung den Antrag Herrlan's, dem Kurfürsten eine Adresse um Wiederherstellung der Verfassung von 1831 zu überreichen, mit 21 gegen 15 Stimmen in Erwägung gezogen und dem Ausschuß zur Berichterstattung überwiesen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 83¼. Prämien-Anleihe 111¾. Neueste Anleihe 103½. Schles. Bank-Verein 73½. Commandit-Antheile 94¾ B. Köln-Minden 124½. Freiburger 84½. Oberschlesische Litt. A. 107. Oberschlesische Litt. B. 103 B. Wilhelmsbahn 36. Rhein. Aktien 78 B. Darmstädter 69. Dessauer Bank-Aktien 22⅜. Oesterr. Kredit-Aktien 80½. Oesterreich. National-Anleihe 59½. Wien 2 Monate 79. Mecklenburger 44¾. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46¼. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 140½. Tarnowitzer 32¾. — Günstiger.

Berlin, 26. Oktober. Roggen: weichend, Stimmung sehr flau. Oktober 44¼, November-Dezember 43½, Dezember-Januar 43⅛, Frühjahr 43¼. — Spiritus: Oktober 16½, November-Dezember 15¼, Dezember-Januar 15¼, Frühjahr $15\frac{11}{12}$. — Rüböl: Oktober 10⅔, November-Dezember 10¾, Frühjahr 11⅙.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 25. Oktober. Der heutige „Constitutionnel" setzt in einem von Herrn Grandguillot unterzeichneten Artikel, welcher als Antwort auf die Angriffe der englischen Blätter in Bezug auf die angeblich unsichere Haltung der kaiserlichen Politik in der italienischen Frage dienen soll, den Zweck auseinander, welchen der Kaiser verfolgt, sowie die Vortheile, welche er errungen habe, und rügt die Inkonsequenz der englischen Presse.

Die Börse hat eine sehr ungewisse Haltung; es ist an derselben vielfach das Gerücht verbreitet, Spanien habe Marokko eine neue Frist bewilligt.

Aus **Marseille,** 24. Oktober, wird telegraphirt: „Laut Berichten aus Marokko vom 17. d. Mts. war General Martimprey an jenem Tage von Nemours abgegangen und hatte sich nach dem großen Lager von Kifs gewandt, das durch Straßen und durch den Telegraphen mit dem Hafen Nemours in Verbindung steht. Das Heer ist kampfbereit. Nach Briefen, welche Ansiedler geschrieben haben, hoffen dieselben, daß rasche Vergeltung geübt werden wird für die an Arbeitern und selbst an Kindern begangenen Mordthaten, daß man Entschädigung für die von den Marokkanern begangenen Raubzüge verlangen und daß eine Grenz-Rectification den Colonisten einige Sicherheit verleihen wird. Die Heersäule des Generals Dürrien, welche zu Sebdout geblieben war, um sich dort zu verproviantiren, meldet, daß die am 31. August gefangen genommenen Franzosen von den Marokkanern lebendig verbrannt worden waren. Die französischen Truppen lechzen nach Rache."

Turin, 22. Oktober. Die „Unione" vermißt sich, den mittelitalienischen Freischaaren den Rath zu geben, neuerdings anzugreifen. — Das Anlehendekret stellt die nahe bevorstehende Wiederaufnahme der Bankbaarzahlungen in Aussicht. — Der belgische Exminister Rogier ist hier eingetroffen. — Zum Gesandten in Neapel soll Sulapis, Massimo d'Azeglio zum Gouverneur in Mailand ernannt sein.

Parma, 21. Oktober. Die von Paris zurückgekehrten Abgeordneten veröffentlichen die Antwort des Kaisers. Er habe den Ausdruck der Dankbarkeit der Bevölkerung mit vielem Wohlwollen aufgenommen, die Deputirten seines festen Vorsatzes versichert, die italienische Sache zu unterstützen, wiederholt, daß eine bewaffnete Intervention vermieden werden solle, übrigens die von ihm zu Villafranca eingegangenen Verpflichtungen hervorgehoben.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 500 (gestriges Mittagbl.).

△ Die österreichische Ministerkrisis.

Während Preußen und Rußland zu einem festeren Bunde sich vereinigt zu haben scheinen, wird Europa durch Nachrichten aus Wien überrascht, welche auf die Zerfahrenheit der österreichischen Zustände ein merkwürdiges Licht werfen. Da außer der österreichischen Presse und überhaupt außerhalb Oesterreichs wohl Niemand auf den ganz eigenthümlichen, wir möchten sagen, specifisch-österreichischen Gedanken verfallen kann, daß in diesen neuesten Vorgängen in Wien ein Beweis „für die Existenz eines Gesammtministeriums" zu suchen sei, und daß mithin diese Krisis lebhafte Hoffnungen für eine erfreuliche Blüthe des österreichischen Staates errege, sucht natürlich das Ausland, welches die österreichischen Illusionen von Anfang an im Allgemeinen mit etwas kälterem Blicke betrachtete, ganz andere Erklärungen und Deutungen für diese plötzlichen Veränderungen in den leitenden Kreisen des österreichischen Kaiserstaates.

Der Rücktritt des Freiherrn von Hübner — stände er allein da — würde zweifelsohne allgemein als Sieg der Reaction aufgefaßt werden; da aber Graf Grünne, welchen die öffentliche Meinung, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht, für einen principiellen Gegner aller Reformen hält, zugleich mit ausscheidet, so deutet das auf eine Art Gleichgewicht der Kräfte, d. h. auf einen Stillstand, und da der Stillstand in der innern Entwickelungsgeschichte Oesterreichs überhaupt eine große Rolle spielt, so dürfte diese Conjectur eben ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen vielleicht gerade die richtige sein. Möglich ist es allerdings, daß der Rücktritt des Grafen Grünne ein blos scheinbarer ist, besonders wenn man die ehrenvolle Art und Weise seiner Entlassung mit der etwas form- und rücksichtslosen Verabschiedung des Freiherrn v. Hübner vergleicht.

Nach unserer Ansicht gehören diese Vorgänge, mag man sie von diesem oder jenem Gesichtspunkte auffassen, einzig und allein der inneren Geschichte Oesterreichs an; so bedeutungsvoll und so bezeichnend sie für diese sind, so wenig Einfluß haben sie auf das Verhältniß Oesterreichs zu den übrigen Staaten Europas, selbst zu Deutschland. Principiell in dieser Beziehung würde allein der Rücktritt des Grafen Rechberg oder des Freiherrn v. Bruck gewesen sein; darin würde zugleich die Andeutung gelegen haben, daß Oesterreich sich wenigstens zu dem Gedanken zu erheben vermöge, in Bezug auf seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten der bescheidenen öffentlichen Meinung Deutschlands, und in Bezug auf seinen Finanzminister der etwas stürmischeren öffentlichen Meinung ganz Europas gerecht zu werden. Die Welt ist so vertrauensselig, so begierig, von Hoffnungen zu leben, daß die geringste Concession genügt hätte, auch die merkwürdige Finanzoperation mit den 111 Millionen, so neu sie in der Credit- und Finanz-Geschichte aller Völker ist, mit der Zeit zu vergessen.

Von alledem ist Nichts geschehen. Mit jener unvergleichlichen, nur in Oesterreich möglichen Naivetät, welche auf das Urtheil aller Welt mit souveräner Verachtung herabblickt, wird ohne alle und jede Entschuldigung den Gläubigern Oesterreichs mitgetheilt, daß ihre Garantie, auf welche hin sie ihr Geld geliehen haben, über Nacht geringer geworden sei; warum gerade um 111 Millionen — ist ein Zufall; sie hätte sich auch um noch 100 Millionen mehr verringern können, wenn zufällig mehr gezeichnet worden wäre. Das einzig Achtungswerthe dabei wäre der Ausspruch des Freiherrn v. Bruck, wenn derselbe nämlich nicht erfunden ist, daß das eine Sache sei, die überhaupt keine Vertheidigung zuließe.

Mit derselben Gleichgiltigkeit nimmt man die Niederlage hin, welche die auswärtige Politik Oesterreichs in Warschau erlitten hat. (? S. Wien.) Die Sendung des Erzherzogs Albrecht hat in der preußischen Geschichte leider auch ein Antecedens, das wir einer unglücksvollen und hoffentlich für immer begrabenen Politik verdanken; der Graf v. Brandenburg gehorchte damals als Militär und als Beamter, so sehr sich auch sein preußisches Ehrgefühl dagegen sträubte. Durch die Entschiedenheit, mit welcher der Prinz-Regent auch die Zügel der auswärtigen Politik ergriffen, haben sich die Verhältnisse nicht nur geändert, sondern sogar in das gerade Gegentheil verkehrt: die Zusammenkunft in Breslau ist das Olmütz für Oesterreich geworden. Das österreichischerseits beabsichtigte Zusammentreffen der beiden Kaiser in Myslowitz hatte den Zweck, der breslauer Besprechung die Spitze abzubrechen.

Das Finanzministerium, wie das auswärtige: Beide haben Fiasco gemacht; aber die Vorstände beider Ministerien bleiben. Zurück dagegen tritt der Polizeiminister Freih. v. Hübner, auf welchen das österreichische Volk noch einige Hoffnungen setzte, und dem man — wenn der Ausdruck gestattet ist, — einige liberale Ansichten und Neigungen zutraute. Seine Stelle übernimmt Frh. v. Thierry, welcher der österreichischen Presse sofort die Versicherung gab, daß „in dem Verhalten der Regierung zur Presse auch förderhin der gesetzliche Boden festgehalten werden solle." Abgesehen davon, daß es auch ein charakteristisches oder, wenn man will, spezifisch-österreichisches Zeichen ist, wenn ein Minister ausdrücklich verspricht, die Gesetze halten zu wollen, so ist in diesem Fall das Versprechen billig, weil der österreichischen Presse eben so wie der französischen der gesetzliche Boden überhaupt fehlt.

Nach unserer Ansicht braucht man nach Gründen, welche diese überraschenden Personen-Veränderungen erklären, nicht lange zu suchen. Ohne uns in tiefe, sehr weise klingende Conjekturen zu verlieren, meinen wir, die Ursache liegt so ziemlich auf der Oberfläche: es geht mit den österreichischen Reformen nicht vorwärts, und man will mit denselben nicht vorwärts. In sollen Fällen macht man Experimente, und da der Frh. v. Hübner die Durchführung derselben vielleicht zu ernsthaft nahm, so versucht man mit dem Frh. v. Thierry das Experiment weiter fortzusetzen; Graf Grünne aber wird seinen Einfluß nach wie vor behaupten.

Auf die Weise überhaupt, wie es Oesterreich anfängt, macht man keine Reformen. Zur Vorbereitung einer neuen Gemeindeordnung ruft man Vertrauensmänner zusammen, d. h. Männer, denen die Regierung, d. h. wiederum, das gerade bestehende Ministerium, sein Vertrauen schenkt. Unter diesen Vertrauensmännern befinden sich Mehrere, die überhaupt gar keine Gemeindeordnung wollen; andere wieder treten mit so reaktionären Ansichten auf, daß selbst in der österreichischen Presse ein gewaltiger Sturm sich darüber erhob; die Dritten endlich sind die wirklichen Vertrauensmänner der Regierung, die Jaherren, welche nichts Anderes und nur das wollen, was die Regierung will. Hätte der Frh. v. Stein im Jahre 1808 erst Vertrauensmänner zusammenberufen, so wäre die Städteordnung erst nach dem wiener Congresse, und vielleicht dann gar nicht mehr, erlassen worden.

Ueber die Verbesserung der Lage der Juden — von Emancipation ist natürlich gar nicht die Rede — will man erst die Ansichten und die Bedürfnisse der einzelnen Kronländer kennen lernen und zwar nicht durch die Juden, welche ihre Lage doch am besten kennen, sondern durch ihre Gegner, welche, weit entfernt den Juden neue Rechte zu gewähren, denselben die alten entreißen möchten.

Aber auch abgesehen von der Wahl der Organe, durch welche man die Bedürfnisse erfahren will, ist der Weg, den man beschreitet, ein so langwieriger, daß Jahre vergehen, ehe auch nur eine einzige der versprochenen Reformen eingeführt ist. Nach solchen Ereignissen, wie sie Oesterreich erlebt hat, giebt es nur ein Mittel, um mit einemmale in die neue Zeit einzutreten, wenn man nämlich ernstlich will: das ist das Mittel der Octroyirungen. In solchen Zeiten gilt für absolute Staaten nicht der Grundsatz: gesetzlich handeln, sondern groß und weise handeln; alle durch die Zeit und durch das Privilegium geheiligte Formen beobachten — das heißt in solchen Fällen: aufhören noch vor dem Anfange, die Reformen auf die lange Bank schieben, bis sie vergessen sind. Wo man octroyiren mußte, weil es an jeglicher Grundlage fehlte, da unterließ man es, und wo man nicht zu octroyiren brauchte, wie bei der Regelung der Verhältnisse der Protestanten in Ungarn, da geschah es, weil man das nicht gewähren wollte, was die gerade hier zu Recht bestehenden gesetzlichen Organe verlangten.

Alles das beweist, daß es dem österreichischen Ministerium mit der aufrichtigen Durchführung der versprochenen Reformen kein rechter Ernst ist, und diese Einsicht scheint den Frh. v. Hübner zum Rücktritt veranlaßt zu haben. Verstehen wir richtig zwischen den Zeilen zu lesen, so faßt der sogenannte unabhängige Theil der österreichischen Presse die neuesten Vorgänge ganz von demselben Gesichtspunkte auf.

Preußen.

Ψ **Berlin,** 25. Oktober. [Die Zusammenkunft in Breslau. — Der Antrag der Mittelstaaten. — Die projektirte Befestigung der Nordseeküsten.] Es ist bemerkenswerth, daß der Gedanke zu der Zusammenkunft, deren Schauplatz Ihre Stadt so eben war, vom Kaiser Alexander vor Monaten ausgegangen ist. Ursprünglich gedachte er nach Berlin zu kommen, aber der Zustand des Königs gestattete die Ausführung dieses Planes nicht und Breslau erhielt den Vorzug. Die Diplomatie bezweifelt, daß dort Stipulationen gemacht worden sind, und betont vornehmlich die gemüthlichen Motive und den familiären Charakter der Zusammenkunft (welchem die Wahl des diplomatischen Gefolges wohl nicht entspricht. Die Red.); doch ist anzunehmen, daß die unvermeidlichen politischen Kommunikationen hinlänglich bedeutsam waren, um ihrer ausgesprochenen Tendenz den Charakter eines politischen Programmes beizulegen, wenn auch ein solches nicht innerhalb zweier Tage formulirt worden ist. Es ist unmöglich, sich auch nur über die Kongreß- und Annexationsfrage zu verständigen, wenn nicht die Verhandelnden sich ein gemeinschaftliches Programm im Großen und Ganzen unterlegen. Die nächste Aufgabe muß die Heranziehung Englands an das gute, der Erhaltung des Friedens gewidmete Einvernehmen zwischen Preußen und Rußland sein.

Die Abstimmung über den Antrag der Mittelstaaten vom 20. d. M. kann erst nach 14 Tagen erfolgen. Natürlich werden alle Regierungen für die Revision der Bundeskriegsverfassung stimmen, womit jedoch nicht gesagt ist, daß irgend ein positiver Vorschlag zu ihrer Reform Aussicht auf Annahme und Durchführung hat. Den Mittelstaaten lag auch wohl hauptsächlich an der Motivirung ihres Antrages, der ihnen Gelegenheit gab, die Bundesverfassung zu verherrlichen und Preußen die Pflichten der Unterwerfung zu erläutern.

Wegen der Befestigung der Nordseeküsten wird hier eine Vorlage vorbereitet, über die das Kriegsministerium noch mit der Verwaltung der Marine verhandelt. Ob die Fortifikationen 17 Mill. Thlr. kosten werden, wie der „Constitutionnel" behauptet, weiß zur Zeit noch Niemand; ebensowenig kann die Vorlage, die noch nicht fertig ist, von Hannover abgelehnt worden sein. Das wird vielleicht später geschehen.

[Vom Hofe. — Vermischtes.] Se. Majestät der König bewegt sich jetzt täglich im Freien und unternimmt längere Ausflüge nach dem neuen Orangeriehause, Lindstädt, dem Wildpark und anderen Orten. Gestern Vormittag machte Allerhöchstderselbe wieder in Begleitung mehrerer Herren des Gefolges einen Spaziergang in dem Park von Sanssouci. Seine Majestät ging ohne jede Unterstützung, ruhte indeß in Entfernungen von einigen hundert Schritten auf einem Stuhle aus, den ein Lakai nachtrug.

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent wird Sagan um 6 Uhr verlassen und in der Begleitung Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs von Sachsen-Weimar und des Prinzen von Oranien nach 10 Uhr hier eintreffen. Der größere Theil des militärischen und diplomatischen Gefolges Sr. königl. Hoheit wird bereits am Nachmittag hierher zurückkehren. — Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird morgen Abend von seiner Besitzung Buschvorwerk bei Schmiedeberg hier wieder erwartet.

— Der General der Infanterie und General-Inspecteur der Artillerie v. Hahn, welcher in Begleitung des Majors und Adjutanten Hausmann zur Inspicirung des 3., 4., 7. und 8. Artillerie-Regiments nach den bez. Garnison-Orten abgereist war, ist nach Beendigung derselben wieder hier eingetroffen.

— Der Chef der Abtheilung für die Ingenieur-Angelegenheiten im allgemeinen Kriegs-Departement des Kriegs-Ministeriums, Oberst von Renthe-Fink, hat, wie wir hören, den aus Gesundheits-Rücksichten erbetenen Abschied erhalten. Die Stelle des Chefs der genannten Abtheilung ist dem Vernehmen nach dem Oberst-Lieutenant v. Kameke übertragen worden.

— Der zum königl. Geschäftsträger und General-Consul für Chili ernannte Herr Levenhagen, welcher schon vor längerer Zeit nach seinem neuen Bestimmungsorte Santiago abgegangen ist, wird, wie wir hören, auch die peruanische Hauptstadt Lima besuchen, um daselbst für die Anknüpfung vertragsmäßiger Handelsbeziehungen zwischen der Republik und dem deutschen Zollvereine wirksam zu sein.

— Der seitherige Kreisgerichts-Direktor Hübner in Halberstadt hat in Folge seiner Ernennung zum Direktor des hiesigen Stadtgerichts sein Mandat als Abgeordneter des siebenten magdeburger Wahlbezirks, bestehend aus den Kreisen Halberstadt, Oschersleben und Wernigerode, niedergelegt. Auch der Archivar und Bibliothekar Dr. Ennen in Köln hat das Mandat als Abgeordneter für den fünften düsseldorfer Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Rees und Cleve, niedergelegt.

— Am Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, findet bei dem Herrn Finanzminister v. Patow ein Diner statt, zu dem die sämmtlichen Herren

Minister mit ihren Gemahlinnen und andere hochgestellte Personen bereits Einladungen erhalten haben.

— Der Fürst Nikolaus v. Engalytscheff ist von St. Petersburg und der großbritannische General-Lieutenant Graf v. Bentink von London hier eingetroffen.

— Der Graf zu Stolberg-Stolberg ist nach Stolberg abgereist.

— Der Casino-Gesellschaft zu Beeskow sind Corporationsrechte, so weit solche zur Erwerbung von Grundeigenthum, Kapitalien und Hypotheken-Rechten erforderlich sind, allerhöchst verliehen worden. (B. Bl.)

[Patente.] Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz hierselbst ist unter dem 23. Oktober 1859 ein Patent auf eine Maschine zum Gießen von Kerzen in der durch Beschreibung und Zeichnung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung ohne Beschränkung Anderer in der Anwendung bekannter Theile dieser Maschine, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Maschinen-Fabrikanten Albert Fesca hierselbst ist unter dem 23. Oktober 1859 ein Patent auf einen Centrifugal-Apparat zur Gewinnung des Saftes aus dem Scheideschlamm der Zuckerrüben in der durch Beschreibung und Zeichnung dargelegten Zusammensetzung und ohne Andere in der Anwendung bekannter Theile dieses Apparats zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

[Entscheidung des Ministers des Innern wegen der Schillerfeier.] Wir sind in den Stand gesetzt, die an den Rechtsanwalt Lewaldt gerichtete Entscheidung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, in Betreff einer beabsichtigten Ausdehnung der Feier des hundertjährigen Geburtsfestes Schiller's auf die Straßen und Plätze Berlins, nachstehend mitzutheilen:

„Wenn der Herr Polizeipräsident die Genehmigung zu den von dem Comite beabsichtigten öffentlichen Aufzügen durch die Straßen der Stadt und den Manifestationen, die nach dem aufgestellten Programm unter freiem Himmel (auf dem Gendarmenmarkt) stattfinden sollen, versagt hat, so hat sich derselbe innerhalb der ihm zustehenden gesetzlichen Befugnisse bewegt.

Nach §§ 9 und 10 des Gesetzes vom 11. März 1850 ist die Cognition darüber, ob Versammlungen unter freiem Himmel und öffentliche Aufzüge durch die Straßen der Stadt zu gestatten, lediglich der Ortspolizei-Behörde zugewiesen worden und zwar gewiß um deswillen mit Recht, weil diese Behörde zunächst allein die Verantwortlichkeit für die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu tragen hat. Ich würde daher, da die Entscheidung des königlichen Polizei-Präsidiums im vorliegenden Falle der Begründung jedenfalls nicht dergestalt entbehrt, daß deren Aufhebung vom Standpunkt der, der eigentlich verwaltenden Behörde vorgesetzten Instanz sich rechtfertigen ließe, schon aus diesem Grunde allein mich nicht veranlaßt sind können, Ihrem Antrage gemäß von aufsichtswegen die Verfügung des Herrn Polizei-Präsidenten vom 15. d. M. aufzuheben und den beabsichtigten Festzug zu gestatten. Wenn aber Ew. Wohlgeboren in Ihrem Schreiben vom 18. noch besonders darauf Bezug nehmen, daß der Herr Staatsminister v. Auerswald für sich und im Namen der übrigen Minister dem Comite die Zusicherung ertheilt habe, „daß sie der beabsichtigten Feier ihre ganze Theilnahme widmen und gern bereit sein würden, dem Unternehmen förderlich zu sein", und mit dieser Zusicherung die Verfügung des Herrn Polizei-Präsidenten als nicht in Uebereinstimmung stehend annehmen zu müssen glauben, so dürfte dies doch nicht gerechtfertigt sein.

Der Abschluß eines Jahrhunderts nach der Geburt eines Mannes von so großem Einfluß auf die Entwickelung des deutschen Geistes, wie F. v. Schiller, ist gewiß ein würdiger Gegenstand festlicher Feier, der die Theilnahme aller Gebildeten im Volke gesichert ist, und es werden daher auch unzweifelhaft von allen Seiten mit Dank die Bestrebungen des Comite's anerkannt, das sich in unserer Stadt den Vorbereitungen für diesen Zweck unterzogen hat. Damit aber kann sehr wohl eine Verschiedenheit der Auffassuug über die Grenzen, innerhalb deren sich eine solche Festfeier zu bewegen hat, bestehen, und Ew. Wohlgeboren werden gewiß selbst nicht verkennen, daß diejenigen Theile des Programms, die sich auf die öffentlichen Aufzüge durch die Straßen der Stadt und die Feier auf dem Gendarmenmarkt beziehen, weit über das Maß dessen hinausgehen, was bei ähnlichen Erinnerungsfesten das Hergebrachte ist, und daß daher über die Angemessenheit derartiger Kundgebungen Verschiedenheit der Ansicht auch unter denen stattfinden kann, die ihre herzliche Theilnahme dem Feste selbst widmen.

Jene Aeußerung des Herrn Staatsministers v. Auerswald kann um so weniger auf eine Feier auf den Straßen und Plätzen Berlin's bezogen werden, als die Bedenken gegen eine solche unter den obwaltenden Umständen seitens des Herrn Staatsministers v. Auerswald den betreffenden Mitgliedern des Fest-Comite's schon vor der definitiven Konstituirung desselben nicht vorenthalten worden sind.

Endlich aber ist auch die Frage über die Opportunität einer so öffentlichen und geräuschvollen Festlichkeit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen der Hauptstadt Preußens zu einer Zeit, wo man, mit Rücksicht auf die Umstände, die eigentlich preußischen Festtage nur in ernster und stiller Feier geglaubt hat vorübergehen lassen zu müssen, nicht unberücksichtigt zu lassen, wenn zu erwägen ist: ob dieser Theil des Programms wirklich die allgemeine Zustimmung in der Bevölkerung der Stadt findet, wie Ew. Wohlgeboren voraussetzen, oder ob nicht aus der Annahme eines erheblichen Gegensatzes der Anschauungen in dieser Beziehung und einer Besorgniß der Gefährdung der öffentlichen Ordnung von diesem Gesichtspunkte aus wesentliche Momente zur Rechtfertigung für die Versagung der polizeilichen Genehmigung herzunehmen sind.

Nach allem Diesem kann ich dem Comite nur anheimgeben: das Programm zu modifiziren, und zweifle nicht, daß sich auch eine des Tages würdige Feier innerhalb geschlossener Räume herstellen läßt.

Ob und inwieweit etwa das Comite es geeignet finden möchte, die eingehenden Beiträge, statt zu den beabsichtigten öffentlichen Aufzügen, zu bleibenden Denkmalen der Erinnerung an den großen deutschen Dichter zu verwenden, kann ich nur der Erwägung desselben überlassen."

Deutschland.

Dresden, 20. Okt. [Ueber die wiener Reise des Frhrn. von Beust.] „Nach einer jetzt durch die Zeitungen laufenden angeblichen dresdener Correspondenz des pariser „Constitutionnel" soll die neuliche Reise unsers Ministers von Beust nach Wien „ohne allen Erfolg" und der Stein des Anstoßes „die Volksvertretung am Bunde" gewesen sein, welche letztere nach dem Vorschlag der Mittelstaaten aus Abgeordneten der verschiedenen Kammern zusammengesetzt werden solle — ein Vorschlag, auf den Oesterreich, da es keine Kammern habe, selbstverständlich vorerst nicht eingehen könne. Bei dem beharrlichen Schweigen, welches die offiziösen Blätter bezüglich der zwischen den Mittelstaaten schwebenden Verhandlungen beobachten, wird es nicht fehlen, daß jene Mittheilung des „Constitutionnel", wenn sie unberichtigt bleibt, eine gewisse Glaubwürdigkeit gewinnt. Es dürfte daher nicht unangemessen erscheinen, hier mitzutheilen, daß man in den hiesigen gewöhnlich gutunterrichteten Kreise die Angabe, daß die Reise des Hrn. von Beust ohne allen Erfolg gewesen sei, nicht für richtig hält. Bestimmte Mittheilungen über die erzielten Erfolge werden, bei der Schweigsamkeit, welche Herr von Beust in solchen Dingen zu beobachten pflegt, wie auch das „Dresdner Journal" schon angedeutet hat, wohl noch eine Zeit lang auf sich warten lassen; so viel kann aber als zuverläßig berichtet werden, daß Herr von Beust gegen ihm näher stehende Personen bezüglich seiner wiener Reise sich dahin ausgesprochen hat, daß er Ursache habe, mit dem Resultat derselben zufrieden zu sein. Was speziell die obige Anziehung einer „Volksvertretung am Bunde" anlangt, so ist es allerdings kein Geheimniß, daß Herr von Beust in der That dem Projekt einer Vertretung der Kammern der Einzelstaaten beim Bunde, d. h. bei der Bundesgesetzgebung, von jeher warm das Wort geredet hat; die dresdner Konferenzen liefern hierfür den Beweis, und mehrfach seitdem gefallene ministerielle Aeußerungen den Ständen gegenüber lassen nicht daran zweifeln, daß die Ansichten des Ministers hierüber sich nicht geändert haben, und er vielmehr auch jetzt noch dieses Projekt für lebensfähig hält, und dessen Verwirklichung anstrebt. Wenn nun auch, was wir dahingestellt sein lassen müssen, dieser Punkt beim österreichischen Kabinet wirklich keine geneigte Aufnahme gefunden haben sollte, so wird man doch sicher nicht irren, wenn man annimmt, daß die Frage einer Vertretung der deutschen Kammern am Bunde nicht der einzige Gegenstand gewesen ist, welcher Herr von Beust nach den münchener Verhandlungen nach Wien geführt hat, und die Folge wird hierüber sicherlich bald nähere Aufklärung bringen." (Allg. Z.)

Oesterreich.

‡ **Wien,** 25. Okt. [Die Mission des Erzherzogs Albrecht. — Das Ministerium. — Die Finanzkontrole.] Angesichts der schweren Beängstigungen, die sich in den letzten Tagen wie ein Alp auf unsere Bevölkeruug, namentlich auf den finanziellen Theil derselben lagerten und an der Börse eine wahre Panique hervorriefen, deren Rückwirkung an auswärtigen Plätzen wohl nicht ausbleiben dürfte, beeile ich mich, Ihnen Folgendes aus sicherer Quelle mitzutheilen:

Wir Oesterreicher haben vollen Grund, mit den Resultaten der Mission Sr. k. H. des Erzherzogs Albrecht nach Warschau zufriedeu zu sein. Es ist eine volle Einigung über viele Punkte erzielt worden, die mit der Erhaltung des europäischen Friedens im innigsten Zusammenhang steht.

Ferner melde ich Ihnen mit voller Bestimmtheit, daß an allen Gerüchten über den Austritt mehrerer Minister, die gestern hier cirkulirten und wohl auch zu Ihnen gelangt sein dürften, kein wahres Wort ist. Das Gesammtministerium bleibt in seiner ganzen jetzigen Zusammensetzung und wird in dieser eifrigst bemüht sein, die verheißenen Reformen bald zur erfreulichen Ausführung zu bringen. **Vornehmlich ist es die Finanzkontrole, an deren Herstellung eifrigst gearbeitet wird. Sie wird von den ersten Notabilitäten des Handelsstandes, der Handelskammern und des Rechnungswesens geübt werden und so ihrem Zwecke vollkommen entsprechen, zunächst aber zeigen, daß es mit den österreichischen Finanzkräften weit besser bestellt sei, als jetzt allgemein geglaubt wird.** Man wird die Schäden unverhohlen aufdecken, aber auch die Mittel zu ihrer Heilung zeigen, die wohl nur mit der Zeit erfolgen kann, aber so Gott will auch sicher erfolgen wird.

Wien, 25. Oktober. [Die Ministerkrise.] Der auf telegraphischem Wege angemeldete, die Ministerkrise betreffende Artikel der amtlichen „Oesterreichischen Correspondenz" lautet wörtlich wie folgt: Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß im Schooße des Ministeriums Meinungsverschiedenheiten über wichtige Regierungsangelegenheiten vorhanden seien und an dieses Gerücht hat sich die beunruhigende Folgerung geknüpft, daß in den leitenden Grundsätzen der Regierung eine Aenderung bevorstehe, und deßhalb einige Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums aus dem Kabinete scheiden werden. Wir sind in der Lage zu erklären, daß dieses Gerücht und somit auch die auf dasselbe sich stützende Folgerung der thatsächlichen Begründung vollkommen entbehrt.

Frankreich.

♁ **Paris,** 23. Oktober. [Die central-italienische Frage.] Es ist ausgemacht, daß in dem züricher Vertrage von den Rechten der Herzoge, die dahin gestellt bleiben (**droits reservés**), die Rede ist, und man hat in den politischen Kreisen nichts angelegentlicheres zu thun, als den Sinn und die Bedeutung der beiden Wörter zu suchen. Wenn man dieses Recht der Herzoge auch unberührt läßt, sagen die Einen, so wird es doch in dem Vertrage anerkannt; es ist ein Fehler, sagen sie, daß man es als ein Recht bezeichnete: denn, wenn die Fürsten der mittelitalienischen Staaten ein Recht haben auf die Kronen, welche ihnen durch den Willen der betreffenden Nationen entzogen wurden, so hat der Graf von Chambord ein Recht auf die Herrschaft über Frankreich. Andere wollen in dem Vorhaben einer neuen Abstimmung die Erklärung dieser „**Droits reservés**" finden. Nicht etwa der Kongreß, sondern die Bevölkerungen der verschiedenen mittelitalienischen Staaten sollen entscheiden. Es ist gewiß, daß Oesterreich die angebliche Unechtheit der stattgefundenen Wahlen als ein Argument gegen den Bestand der Dinge gebraucht. Besonders zeigt es auf die Stimmung in Toscana als auf eine dem Großherzog freundliche hin, so daß man hier in amtlichen Kreisen über diesen Punkt ein wenig irre wird; indeß lauten Nachrichten aus Florenz dahin, daß allerdings zahllose Agenten des Großherzogs das Land durchziehen, um Anhänger und Stimmen für den ehemaligen Herrscher zu werben, daß aber ihre Bemühungen von keinem glänzenden Erfolge gekrönt werden, obgleich sie mitunter Mittel anwenden, denen Bürger unseres Jahrhunderts nur schwer widerstehen. Die mittelitalienische Deputation erklärte auch dem Kaiser, als sie von ihm empfangen wurde, daß die Regierungen, die sie vertrete, vollkommen bereit sind, eine neue Abstimmung mit ja und nein vorzunehmen, und sie auf alle großjährigen Bürger, welche der bürgerlichen Rechte theilhaftig sind, auszudehnen. Die provisorische Regierung von Toscana erklärte, Hr. Peruzzi glaubte recht zu thun, indem er das Wahlgesetz zur Geltung brachte, welches von der großherzoglichen Regierung selbst entworfen und eingeführt worden war; wenn indessen der Ausschluß all Derjenigen vom Wahlrechte, welche nicht schreiben und nicht lesen können, als eine Beschränkung zum Nachtheil des Großherzogs erscheine, so seien die mit der Leitung des Staates Betrauten bereit, das allgemeine Stimmrecht, wie es in Frankreich besteht, anzuwenden, um den Willen des Volkes betreffs seiner Regierung zu ermitteln. Das Prinzip der Nichtintervention ist, wie versichert wird, in dem züricher Vertrage unausgesprochen geblieben, während in einem Zusatzartikel Frankreich ausdrücklich die Verpflichtung übernimmt, durch moralische Einwirkung die Restauration der Herzoge zu unterstützen. Es bestätigt sich, daß die französische Okkupationsarmee in Oberitalien mit sammt ihrem Oberbefehlshaber, dem Marschall Vaillant, nach Frankreich zurückkehrt, nur die Division Autemarre dürfte zurückgelassen werden. An einer französischen Expedition nach China ist kaum mehr zu zweifeln. Gestern reiste Oberst Ribourt, Kabinetschef im Kriegsministerium, nach London ab, um mit der englischen Regierung betreffs gewisser Einzelnheiten des Zuges ein Uebereinkommen zu treffen. Der Schiffskapitän Bourgois ist schon vor mehreren Tagen nach England gegangen, um daselbst zehn große Transportdampfschiffe für Rechnung der Regierung anzukaufen.

Paris, 23. Oktober. Der heutige „Moniteur" meldet, daß gestern in St. Cloud ein Ministerrath stattgefunden hat, dem der Kaiser präsidirte und auch die Kaiserin beiwohnte. Ueber die Anwesenheit der letztern werden hier allerlei Vermuthungen aufgestellt und mancher glaubt, sie habe darin die Sache ihrer Landsleute in der gegenwärtigen spanisch-englisch-marokkanischen Verwicklung vertreten. Der wichtige Umstand, daß der Kriegszustand nun wirklich eingetreten ist, wird die Krise beschleunigen, welche der Befürchtung Vieler zufolge bekanntlich mit dem Kriege Frankreichs gegen England enden soll. Daß man sich auf etwas vorbereitet, liegt auf der Hand, und es ist bequem, China vorschieben zu können. Einstweilen hat sowohl das Geschwader von Cherbourg als auch das von Jurien de la Gravière in Brest Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Gleichzeit sei hier wieder einmal bemerkt, daß die hiesigen Berichterstatter der londoner Zeitungen noch immer fortfahren, von den riesenmäßigen französischen Flottenrüstungen zu berichten. So schreibt der Correspondenz des „Herald": „Das Mittelmeer kann allerdings kein französischer See werden, so lange Gibraltar, Malta und Korfu in den Händen Englands sind. Wenn jedoch Frankreich das nördliche und südliche Ufer des Mittelmeers nebst der Westküste Italiens besetzt hält und überdies Spanien zum Verbündeten hat, so kann es binnen wenigen Wochen in jenen Gewässern eine Flotte aufbringen, welche die englische Mittelmeerflotte um's Doppelte übertrifft. In Toulon allein werden gegenwärtig nicht weniger denn 22 große Linienschiffe und schwere Korvetten gebaut, während 15 andere Linienschiffe daselbst für den aktiven Dienst bereit liegen, um binnen 14 Tagen vollständig bemannt in See gehen zu können. Alle diese Schiffe führen gezogene Kanonen, nicht zu reden von den schwimmenden Batterien, die unverwundbar sind, weil sie nicht wie die englischen mit bloßem Eisen, sondern mit Platten belegt sind, die aus einem Amalgam von Eisen, Stahl und einem dritten, mir unbekannten, Metall (!) bestehen und die härtesten Schießproben ausgehalten haben. Sonst kann man in Toulon auch schon einige von den neuen Transportdampfern fertig sehen. Es sind deren 72 bestellt, jeder von ihnen groß genug, um 6000 Mann zu fassen." (??)

Großbritannien.

London, 23. Oktober. [Urtheil des „Observer" über die italienische Frage.] Das ministerielle Wochenblatt, der „Observer", spricht sich gegen das Projekt eines italienischen Bundes, gegen die Wiedereinsetzung der Herzoge und gegen den Congreß aus. Er sagt:

Der zwanzigste September in St. Petersburg.

II.

Ein Volksfest in Petersburg ist weit verschieden von dem, was man bei uns in Deutschland unter diesem Begriff versteht. Zu einem deutschen Volksfest gehört eine grüne Wiese, von Bäumen beschattet, wo die verschiedensten Stände einem gemeinschaftlichen Vergnügen sich überlassen, wo vor allem der kleine Bürger mit Weib und Kind beim Glase Bier und einer Pfeife in vollster Gemüthlichkeit sich niederläßt, wo die Kinderwelt mit lautem Gelärm am Carrousel und Schaukel, die Erwachsenen am Bolzenschießen und Glücksspiel sich belustigen, wo der Bursche am Arm seines Mädchens sich glücklich fühlt, wo die allgemeine Fröhlichkeit in lustigen Gesängen, schließlich wohl auch in drastischeren Ausbrüchen sich Luft macht; hier findet ihr

Die schönsten Mädchen und das beste Bier
Und Händel von der ersten Sorte.

Von all diesen Ingredienzien des deutschen Volksfestes finden wir fast keine in Rußland wieder. Zuerst und hauptsächlich fehlt dem russischen Volksfest das Volk, das heißt, jene höhere Gemeinschaft, als deren Glieder sich Menschen verschiedenen Berufs und Bildungsgrades fühlen; das ganze russische Leben durchschneidet der schroffste Unterschied der Stände, der den Umgang mit einer niederen Kaste fast unmöglich macht; der Adel verachtet den Beamten, den Tschinownik, der Tschinownik den Kaufmann, der Kaufmann den Bauer, der Bauer den Soldaten; ein gemeinschaftliches Vergnügen dieser verschiedenen Stände ist unmöglich; das Volksfest ist nur für die Pariahkaste, die Bauern. Unter Bauern versteht man in Rußland bekanntlich nicht blos Diejenigen, welche den Acker bebauen, sondern alle Leibeigenen, welche von ihren Herren auf Urlaub in die Städte geschickt, daselbst sich auf jede beliebige Weise ihr Brodt verdienen, und dafür eine Abgabe, Obrok, zahlen. Der Bauer ist Kutscher und Kammerdiener, Wasserträger und Hausirer; der Bauer pflastert, blos mit Hilfe seiner Axt, die Straßen Petersburgs, baut, blos mit Hilfe seiner Axt, die hölzernen Blockhäuser, die wohl noch die Majorität der Gebäude in der Residenz bilden; der Bauer ist Schneider und Schuster, Setzer und Maler, er beginnt einen Handel, indem er auf dem Kopf alle möglichen Waaren von Haus zu Haus trägt, die er in allen möglichen Modulationen ausruft; er miethet einen Laden — in Petersburg stets Bude, Lawka, genannt, — wo er Obst, Milch, Käse, Fische und Kolonialwaaren feilbietet; er etablirt zwei, drei, fünf solcher Läden; er wird ein Kaufmann, ein Millionär; aber er behält den langen Bart, das in der Mitte gescheitelte, rund geschnittene Haar, den blauen Kaftan mit Gürtel oder den langen Oberrock, die Hosen in den Stiefeln; er ist und bleibt Bauer; seine eigentliche Heimath ist das Dorf, und wenn auch sein Großvater schon in der Stadt geboren wäre; er erfreut sich von Seiten der übrigen Kasten ziemlich derselben Achtung wie ein „Nigger" von Seiten der amerikanischen Pflanzer. Nur der Soldat steht noch unter dem Bauer, da nur die schlechtesten Subjekte des Dorfes von dem Edelmann, gewissermaßen zur Strafe, unter das Militär gesteckt werden. Die petersburger Gulania ist wie gesagt fast ausschließlich den Bauern und den Soldaten überlassen; die „vornehmere Welt" begnügt sich, in weitem Umkreise den Platz des Festes zu umfahren, und nur vereinzelt sieht man in der Mitte der Schafspelze und der Uniformen den Rock und Hut des civilisirteren Europa's. Ebenso vermißt man bei dem russischen Volksfeste fast ganz die Frauen und die Kinder, die bei uns gerade die Hauptzierde desselben bilden; denn der Bauer läßt seine Familie im Dorfe zurück, wenn er sich auf einige Jahre nach der Hauptstadt begiebt; nur die Weiber der zum größten Theil verheiratheten Soldaten und die wenigen Dienstboten, denen ihre Hrrrschaft heut Urlaub gegeben, vertreten das schöne Geschlecht. Nicht minder fehlt „das starke Bier, der beizende Tabak"; ist ja doch das Bier in Petersburg theurer als Wein, und das Rauchen auf den Straßen nicht gestattet. Dafür hat sich auf dem unabsehbaren, sandbestreuten Platze, der bei den Russen den Namen der Zarenwiese (**Zarizin lug**), bei den Deutschen den des Marsfeldes führt, eine ganze Stadt von Buden und Zelten in weitem Kreise aufgebaut, zum Theil recht geschmackvoll ausgeputzt, in denen das von den Russen leidenschaftlich geliebte Obst, Aepfel, Mispeln, Haselnüsse, Trauben von Astrachan, Beeren von Finnland und insbesondere die köstlichen Arbusen oder Wassermelonen feilgeboten werden, die in ganzen Ladungen aus dem Süden kommen, außen mit bleichgrüner Schale, innen schön fleischroth mit schwarzen Kernen, gefüllt mit dem kühlendsten süßen Safte. In jener Bude kauft man verschiedene Sorten von Konfekt, überzogene Mandeln und ähnliches, in dieser Kuchen und Pasteten (**Piróg**); in die zum Theil recht eleganten Restaurationszelte (Traktír) wagt sich auch der wohlhabende Kaufmann mit dem vollen, rothen Gesicht, dem weißen, langen Bart, der altrussischen Tracht, die tellergroße silberne Ehrenmedaille am breiten, rothen Bande mit Stolz um den Hals tragend, während seine runde Frau, im bunten Kleide aus persischer Seide, und der altmodische, meist aus schwarzem und weißem Fell zusammengesetzten Pelzschaube prangt und statt des Hutes ein seidenes Tuch dicht um den Kopf gewunden hat, so daß das Haar nicht sichtbar ist; ihre Kinder dagegen nähern bereits sich in ihrer Kleidung dem europäischen Schnitt, der Sohn hat einen französischen Hut, Bart und Rock kürzer geschnitten, aber er trägt noch das Haar mitten gescheitelt und die Hosen in den Stiefeln; sein Enkel wird sich bereits wie ein pariser Dandy kleiden.

Die Hauptmasse der Buden auf dem Marsfelde sind Theekneipen; sie sind den ganzen Tag von den Bauern gefüllt, welche die Blume des himmlischen Reiches in unglaublicher Menge aus schüsselgroßen Untertassen einschlürfen, die sie nicht ohne Geschicklichkeit auf drei Fingern zu balanciren wissen. Der Thee ist hier den Russen das *A* und Ω seiner Hauswirthschaft, sein einziges Bedürfniß, der Mittelpunkt alles geselligen Lebens; wofür der Deutsche seinen Kaffee, seine Suppe, sein

„Wir können nur unsere früher ausgesprochene Ansicht wiederholen, daß wir wenig Zutrauen zu einem Bunde haben, dessen Haupt der Papst und dessen controlirendes Mitglied der Kaiser von Oesterreich sein würde. Wenn Oesterreich ehrlich und unter gleichen Bedingungen in den Besitz seiner Rechte in Venetien eintritt und dort kein größeres bewaffnetes Kontingent aufstellt, als wie es jenem kleinen Staate zukommt, so ist Alles ganz gut und in der Ordnung. Steht es hingegen Oesterreich frei, den ganzen italienischen Bund mit seiner gesammten gewaltigen Militärmacht niederzudrücken, so können wir nichts weiter sagen, als daß Napoleon der österreichischen Intervention in Italien kein Ende gemacht hat. Die Ansprüche der österreichischen Erzherzoge sind in diesem Dokumente (dem züricher Friedensvertrage) wiederum anerkannt und ihre Rechte ausdrücklich vorbehalten. Die Bewohner Toscanas, Modenas und Parmas haben diese Herren einstimmig und vollständig besorgt und aufgehoben, und es ist lächerlich, heut zu Tage Angesichts Europa's Parade mit ihnen zu machen. Es giebt noch andere sehr achtbare Herren, welche mit vorbehaltenen, durch feierliche europäische Verträge verbürgten Rechten durch die Welt laufen. Wir nennen z. B. nur den Grafen Chambord, den Grafen v. Montemolin und Dom Miguel. Was hilft der Vorbehalt, wofern er nicht mit Waffengewalt zur Geltung gebracht wird? Es fragt sich nun, ob man die Anwendung von Gewalt gestatten wird. Die Organe Napoleons verneinen es. Offene Gewalt wird auch wohl gewiß nicht angewandt werden. Wie aber, wenn von Oesterreich und Neapel Gewalt in heimtückischer Weise angewandt wird?" . . . Ueber den Kongreß sagt der „Observer": „Wenn überhaupt ein Kongreß stattfinden soll, so müssen bessere Gründe für ihn vorhanden sein, als dieses. Er muß unter der klar ausgesprochenen Voraussetzung stattfinden, daß die freie Wahl des italienischen Volkes respektirt werden soll, und daß man auf Bürgschaften für die zukünftige Ruhe der italienischen Halbinsel bedacht sein wird, welche nur durch die Freiheit und Zufriedenheit des Volkes, so wie durch die strenge Ausschließung jedweder gewaltsamen fremden Einmischung zu erzielen sind. Das ist die Lösung, auf welche Europa hinarbeiten muß, und die einzige Lösung, mit der sich Europa einverstanden erklären darf."

Rußland.

Petersburg, 20. Oktober. [Reise des Grafen Murawjeff-Amurski.] Das „Ruskon Slawo" meldet in seiner Nr. 10 folgendes Ereigniß aus dem Hafen Wey-Chai-Wey im gelben Meere, vom 13. Juli:

„Heute näherte sich der Graf Murawjeff-Amurski auf seiner Reise aus Japan und Corea den chinesischen Ufern auf dem Dampfer „Amerika", und ließ in dem Hafen Wey-Chai-Wey in der Nähe des Meerbusens von Petschili Anker werfen. Sogleich begab sich der Chef unserer Demarkations-Kommission, Oberstlieutenant Budogoski, nach Peking, um die endgiltige Grenz-Regulirung zwischen dem russischen Gebiete und der Mandschurei zu bewirken. In Folge dieser Grenz-Regulirung ist die Küste der Mandschurei, welche an das japanische Meer stößt, und sich nach Untersuchungen als Niemanden angehörig erwiesen hat, dem russischen Gebiete zugemessen worden. Der südliche Theil dieses Ufers bei Corea, welcher also mit den kaukasischen Provinzen in demselben Breitengrade liegt, ist von so vielen ausgezeichnet schönen Buchten und Häfen durchschnitten, daß es wohl schwer fallen würde, in der ganzen Welt ein zweites Ufer zu finden, an welchem auf einer so kleinen Strecke die schönsten Häfen in solcher Menge einer auf den andern folgen, und es ist schwer zu bestimmen, welcher von ihnen der schönste ist. Der berühmte Hafen von Sebastopol und das „goldne Horn" müssen diesen Häfen und Buchten den Rang abtreten. In der Nähe dieser Gegend befinden sich jungfräuliche tropische Wälder, welche durch Lianen verbunden sind, in denen die Eichen einen Durchmesser von einem Faden erreichen. Die Muster dieser gigantischen Vegetation sind erstaunlich und von uns noch nie gesehen worden; Aehnliches kann man nur in den Wäldern Amerika's finden. Welch eine große Zukunft ist in diesem Geschenke der Natur, in diesen vorhistorischen Wäldern in Verbindung mit den herrlichsten Häfen der Welt verborgen! Nicht umsonst führt dieses Labyrinth von Buchten und Inseln den Namen des Meerbusens Peter des Großen, nicht umsonst ist der beste der Häfen Wladiwostock benannt, denn hier ist die Wiege unserer Flotte des stillen Oceans, an dessen ausgedehntem Bette das Ansehen Rußlands nicht durch die Kanonen des Sund, Gibraltars oder der Dardanellen gehemmt wird. Hier sind alle Gaben der Natur in einer Gruppe vereinigt, geschaffen dazu, Kolonisation und Handel zu entwickeln. Unsere Abgesandten werden bis Peking mit unseren Kommissären, von dort aber mit einem chinesischen Courier über die Mongolei nach Kjachta gehen. Hieraus kann man über die Schnelligkeit der Verbindung zwischen St. Petersburg und Peking und mit dem Meerbusen von Petschili zu Lande schließen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 26. Oktober. [Tagesbericht.] Se. königliche Hoheit der Prinz Regent hat vor Höchstseiner Abreise der hiesigen Armen-Kasse die Summe von 500 Thlrn. zustellen lassen. Dem Stadtrath Seidel ist der rothe Adlerorden 4. Klasse allerhöchst verliehen worden. — Aeußerem Vernehmen nach haben mehrere hiesige Generale und Regiments-Kommandeure von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland verschiedene Ordensgrade erhalten. Wie verlautet, ist Se. Excellenz der kommandirende General v. Lindheim mit dem Alexander-Newski-Orden, und der erste Kommandant unserer Stadt, Generalmajor v. Derenthall, mit dem Stanislaus-Orden 1. Klasse dekorirt worden.

Heute Früh marschirten die zweiten Bataillone des 11. resp. 19. Infanterie-Regiments nach ihren Garnisonen Schweidnitz und Brieg zurück. Ebenso haben heut circa 300 Mann vom 3. Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland) auch den Rückmarsch nach Beeskow und Fürstenwalde angetreten, und der Rest wird morgen mittelst Eisenbahn nachfolgen.

Um die speziellen Arrangements bei der Beleuchtung der öffentlichen Plätze und des Rathhauses, an dem circa 4000 Flammen brannten, hat sich, unter Oberleitung des Stadtbauraths v. Roux, der städtische Bauhofs-Inspektor Hoffmann besonders verdient gemacht.

ƺ Dem Dienstpersonale am hiesigen Theater hat Se. Majestät der Kaiser von Rußland ein Geschenk von 30 Imperials zukommen lassen. Da ungefähr 60 Personen (incl. der bei der Aufführung beschäftigten Arbeiter) dazu gehören, wird die Vertheilung in der Art vorgenommen werden, daß Jeder eine seiner Stellung angemessene Gratifikation (von 2 Imperials bis zu 1 Thlr. herab) erhält. — Dem Dienstpersonale der Oberschlesischen Eisenbahn hat Se. Majestät der Kaiser ein Geschenk von 70 Imperials überweisen lassen.

○ [Zu den Festlichkeiten.] Dieser Tage waren aus allen Gegenden der Provinz zahlreiche Besucher hierher gekommen, und die Gasthäuser vermochten ebenso wenig wie die Hotel garni's alle Fremde aufzunehmen. Viele Gäste begnügten sich daher mit den bescheidensten Privatquartieren, um nur den glänzenden Schauspielen beiwohnen zu können. — Unter den bunten Flaggen und Dekorationen des Ringes bemerkte man an zwei Häusern der Becherseite auch die deutschen Farben vertreten. Auf der Naschmarktseite gerieth am zweiten Illuminationsabende durch den etwas scharfen Luftzug eine große vom oberen Stockwerke herabwehende Fahne in zu nahe Berührung mit den auf der Fensterbrüstung angebrachten Lampen, fing Feuer, und brannte bis an die Flaggenstange ab, was bei dem vorüberströmenden Publikum ein donnerndes Hurrah hervorrief.

♯ Kurz vor Thoreszuschluß hat der Vorstand des Museums schlesischer Alterthümer, wie wir lesen, noch für Donnerstag den 27. d. M. Abends 7 Uhr in der Börse eine General-Versammlung berufen. Zwar soll sie, wie wir wissen, vierteljährlich stattfinden (und wir wollen den verehrl. Vorstand hiermit an sein Versprechen bescheidentlichst erinnert haben), indessen läßt es sich wohl begreifen, warum man diesmal so lange gezögert. Man hatte ja mit der Einrichtung des Museums so viel zu thun, und man konnte sich andererseits ja jeden Tag durch den Augenschein vom Stande der Angelegenheiten leicht überzeugen, daß erst jetzt, nachdem eine bedeutende Thätigkeit ihren Abschluß gefunden, ein Ruhepunkt erreicht worden ist. Die Berathungsgegenstände werden daher jedenfalls sehr zahlreich sein. Möge es auch die Versammlung sein! Auch Gäste werden gern gesehen sein. — Sonntag ist vorläufig der Schluß des Museums für dieses Jahr angesetzt. Möge man noch die wenigen Tage wahrnehmen, die zahlreichen neuen Acquisitionen zu besichtigen, auf welche schon neulich in diesen Blättern hingewiesen worden ist.

[Der Handwerker-Verein] hielt bereits seine erste ordentliche Versammlung. Sie war von Sonnabend, der zwischengefallenen Festlichkeiten wegen, auf den gestrigen Abend verlegt worden, und zwar in den großen Saal des Café restaurant, welcher nahezu in seinem ganzen Raume von den zahlreich Erschienenen angefüllt ward. — Herr Privatdocent und Bibliothek-Kustos Dr. Karow hatte die Freundlichkeit gehabt, den ersten Vortrag in diesem hierorts für Bildung und Belehrung neu sich erschließenden Kreise zu übernehmen. Er gab darin eine Lebensskizze Schillers und führte mittelst kurzer Charakterisirung in die hauptsächlichsten seiner dichterischen Werke ein. Nach diesem mit großem Beifalle begrüßten und durch den Dank der Versammlung und des provisorischen Vorstands erwiderten Vortrage berichtete Th. Oelsner im Auftrage des provisorischen Vorstands über dessen Thätigkeit und insbesondere über die Revision des berliner Statuts, welche derselbe in zwei Sitzungen und einer darauf folgenden nochmaligen redactionellen Durchsicht bereits zu Ende geführt hat. Nach sorgsamster Erwägung hat sich dem provisorischen Vorstande ergeben, daß die Beibehaltung des berliner Statutes das Zweckmäßigste sei, nur unter Abänderung in den Zahlenverhältnissen für die vertretenden und leitenden Körperschaften, entsprechend der Kopfzahl des hiesigen Vereines für die nächste Zeit*), und unter Vornahme einzelner wenigen abweichenden Bestimmungen; so z. B. weist das hiesige Statut die Kassirerwahl dem Repräsentanten-Kollegium statt dem Vorstande, die Bestimmung über Höhe der laufenden Beiträge (monatlich 3 Sgr.) der Gesammtheit zu.

In Einsicht, daß für etwanige Veränderungen am besten die Winke der praktischen Erfahrung maßgebend seien, und daß der Verein am liebsten ohne viel Zeitverlust seinen festen Boden zu gewinnen suche, um auf der Bahn seines Strebens alsbald weiter schreiten zu können, nahm die Versammlung nach kurzer Berathung den vorgeschlagenen Entwurf an und beschloß dessen Druck und seine Verabfolgung gegen einen für die Kostendeckung erforderlichen Preis.

Hieran schloß sich sofort die Lösung der Mitgliedkarten und neue Eintragung in die Listen der Mitglieder. Die Wahl der Repräsentanten ward bis zur nächsten (womöglich Dinstag und kommende Woche stattfindenden) Versammlung ausgesetzt, um den Mitgliedern Frist und Gelegenheit zu geben, sich über die von ihnen für geeignet gehaltenen Persönlichkeiten zu orientiren. Zu demselben Zwecke war die vorläufige Mitgliederliste vorgelesen, und soll dies mit der vervollständigten in nächster Versammlung vor der Wahl ebenfalls geschehen.

Dem provisorischen Vorstande ward die Führung der laufenden Geschäfte, Sorge für Lokal und Vortrag, Einnahme und Verrechnung der Gelder u. dgl. bis zur Wahl des definitiven weiter übertragen.

Referent theilte mit, daß ihm bereits 15 Personen ihre Bereitwilligkeit, dem Vereine durch Vorträge nützlich zu sein, ausgesprochen haben: ferner: daß Hr. Prof. Langenbuch den Mitgliedern Billets zu seinen mikroskopischen Darstellungen und Vorträgen zu ermäßigten Preisen, sowohl für einzelne, als für alle 3 Abende (Mittwoch, Freitag, Sonnabend, vgl. Inserat) freundlichst bewilliget habe. Herr Stade, Schuhbrücke 8, im Bourgarde'sche Hause, erklärte sich bereit, diese Billets, gegen Vorweis der Mitgliedkarten, zu verabfolgen.

Th. Oe.

*) In Berlin bereits an 4000 Mitglieder.

△ [Lustsitz Buschvorwerk.] Unsere Leser haben in dieser Zeitung schon einmal einige kurze Notizen über das von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm angekaufte Buschvorwerk bei Schmiedeberg erhalten, die wir in Nachstehendem ergänzen. Die nunmehrige prinzliche Besitzung grenzt an die des Hrn. Kramsta, dem auch die in Buschvorwerk befindliche Brauerei gehört. Im Verhältniß zur Morgenzahl besitzt das kleine Gut ein ziemlich bedeutendes Herrenhaus, welches durch den Anbau von zwei neuen Flügeln, seiner jetzigen Bestimmung entsprechend, angemessen vergrößert werden soll. Die dahinter liegenden Fabrikgebäude des Kaufmann Friderici sollen bis auf den ersten Stock abgetragen werden, um die freie Aussicht vom Schlosse aus nicht zu hemmen. Die zur Besitzung gehörigen 40 Morgen Ackerland werden aller Wahrscheinlichkeit nach zu Parkanlagen umgewandelt, während die zum Areal gehörigen 200 Morgen abgeholzte Waldfläche, welche inmitten der königlichen Forsten liegt, neue Anpflanzungen erhalten soll. Wie wir hören, ist die Besitzung für 25,000 Thlr. in die Hände Sr. königl. Hoheit übergegangen.

— Der Ober-Staatsanwalt Hantelmann in Ratibor hat das Mandat als Abgeordneter für den sechsten oppelner Wahlbezirk, bestehend aus dem Kreise Ratibor, niedergelegt

---

Breslau, 26. Okt. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Oderstr. Nr. 27 und Büttnerstr. Nr. 31 drei messingene Thürklinken durch Abbrechen derselben von den Hausthüren. Muthmaßlich gestohlen wurde ein weißleinenes Taschentuch, das polizeilich in Beschlag genommen worden ist.

Gefunden wurde: ein aus verschiedenfarbigen Federn bestehender Kopfputz (wahrscheinlich von einem Damenhut).

Verloren wurde: ein Portemonnaie mit Messingschloß, mit 8 Thlr. Inhalt.

[Feuer.] Am 24. d. M. Mittags gegen 1 Uhr brach auf der Besitzung des Erbsaß D. Schirrmacher zu Gabitz, während dieser sich mit seinen Leuten auf dem Felde befand, Feuer aus, muthmaßlich durch ruchlose Hand entstanden, das binnen kurzer Zeit sämmtliche aus Wohnhaus, Stallung und Scheuer bestehende Gebäude gedachter Possession einäscherte.

[Versuchter Selbstmord.] Am 25. d. M. Morgens 2 Uhr stürzte sich in der Nähe der Ziegelbrücke ein hiesiger Haushälter in die Ohlau, um seinem Leben ein Ende zu machen, wurde jedoch durch die beiden hinzugekommenen Promenadenwächter Feldmann und Weiß wieder ans Land gezogen.

[Unglücksfall.] Nach der am 24. d. Mts. auf dem Exerzierplatze hinter dem königl. Palais stattgehabten großen Parade ging das Pferd eines Offiziers durch, rannte in die dichtgedrängte Zuschauermasse zwischen dem Ständehause und der Wallstraße und riß hier eine weibliche Person, so wie einen 11jährigen Knaben zu Boden. Erstere blieb unbeschädigt, letzterer dagegen erlitt eine, obschon nicht unerhebliche, jedoch nach ärztlichem Ausspruch nicht lebensgefährliche Verletzung am Kopfe.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 7 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 3, getödtet 4. (Pol.-Bl.)

Breslau, 26. Okt. [Wohnungswechsel.] Beim Eintritt des IV. Quartals d. J. haben hierorts 2512 Familien ihre Wohnungen gewechselt.

---

e. **Neumarkt**, 25. Oktober. [Schauderhaftes Verbrechen.] In Groß-Läswitz, Kreis Liegnitz, ist ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden, dessen Einzelheiten ich Ihnen nachstehend mitzutheilen im Stande bin. Der Viehhändler Carl Stange aus Rausse, welcher mit den Getreidehändler Schreiber'schen Eheleuten, als dieselben noch in Blumerode ansässig waren, in Geschäftsverbindung stand, war dem Schreiber, der seit einiger Zeit nach Groß-Läswitz verzogen, aus einem Darlehnsgeschäfte 5 Thaler schuldig geworden; Stange, der in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurückgekommen war, wurde von Schreiber wegen seiner Schuld hart bedrängt und durch lieblose Aeußerungen bei seinen Nachbarn bloßgestellt. Seit acht Tagen hatte sich Stange umhergetrieben, während dieser Zeit in Liegnitz einem dortigen Viehhändler bei Ausübung des Gewerbes Hilfe geleistet, und befand sich nach dort beendigten Geschäften am 22. Oktober auf der Rückreise nach Rausse. In Royn, Kreis Liegnitz, angekommen, verlebte er den ganzen Tag im Wirthshause, und hier war es, wo ihm zuerst der Gedanke einkam, sich bei dem Getreidehändler Schreiber, von dem er wußte, daß er sich gerade jetzt im Besitze einer bedeutenden Summe Geldes befand, „Geld zu holen" und, im Falle er auf Widerstand stoßen sollte, den Schreiber mit einem Rasirmesser, das er auf der Rückreise in Ausche vom Schleifer geschliffen zurückerhalten hatte, um's Leben zu bringen. Um 9 Uhr Abends machte er sich auf, gelangte gegen 10 Uhr nach Groß-Läswitz und ging hier direkt in das sonst unbewohnte Bauergehöfte, in welchem Schreiber mit seiner Frau ein einzeln stehendes Haus bewohnte; er bemerkte bei Schreiber noch Licht und trat durch die Hausthüre ein. Alsbald trat ihm Schreiber, die Thüre öffnend, entgegen und den Stange erkennend, frug er: „was willst Du hier?" Es entspann sich hierauf zwischen Beiden ein Wortwechsel und Schreiber soll zuerst an Stange Hand gelegt haben, ihn aus dem Hause zu werfen. Hierbei griff Stange nach dem Rasirmesser und brachte dem Schreiber eine Menge Schnittwunden am Halse bei, so daß Schreiber sofort umfiel und sich verblutete. Stange, der bemerkt hatte, daß während des Kampfes die Frau des Schreiber in der Thür stehend, und schon entkleidet, dem Kampfe zugesehen, dann wieder in die Stube zurückgegangen war, folgte ihr nach und sie auf ihrem Bette liegend antreffend, schnitt er auch ihr mehrmals in den Hals, so daß auch sie alsbald verschied, und nun, nachdem sich Stange von dem Tode Beider überzeugt hatte, nahm er die auf dem Tische stehende Lampe, öffnete alle Behältnisse und

---

Bier braucht, das leistet dem genügsamen Russen der Thee ganz allein. Die Theemaschine, der messingene Szamowar, begleitet den Russen auf seinen Reisen und Eroberungszügen, sie wirkt mächtiger auf die Civilisation jener barbarischen Völker, als das russische Schwerdt, sie herrscht unumschränkt, Sitten mildernd, Geselligkeit befördernd von der Weichsel bis zum Amur, von der Tornea bis zum Terek. In den zahllosen Theekneipen (Charschewna), die lange, zum Theil reich ausmöblirte Zimmereihen einnehmen, ist das Volk vom frühen Morgen bis in die späte Nacht in kleinen Gesellschaften am weißgedeckten Tische um den blanken Szamowar gereiht; dann werden die Pelze und Mützen abgelegt; in den rothen Hemden, vom Schnitt der antiken Tunika, sitzen sie dann, die nackten Arme auf den Tisch gestützt; das duftige Getränk, das ohne Milch und Rum genossen wird, regt ihre Phantasie an und auf und begeistert sie, wie es bei uns nur der Wein vermöchte; Rundgesänge werden angestimmt, in eigenthümlichen, hohen, für ein ungewohntes Ohr barbarisch klingenden Tönen; jetzt läßt sich ein Solo in wehmüthiger Melodie vernehmen, in die der ganze Chor einstimmt; die Fröhlichkeit wird in Kurzem so laut und lärmend, daß der Fremde, der an den glänzend erleuchteten Fensterreihen vorübergeht, mit Verwunderung beobachtet, welche begeisterte Aufregung das bei uns für so nüchtern und philisterhaft geltende Getränk hier hervorzurufen vermag.

Die Ausländer thun dem Russen unrecht, wenn sie glauben, daß der Schnaps sein Lebenselement sei; im Gegentheil, der Branntwein ist für den gemeinen Russen durch hohe Steuer zum Luxusartikel geworden, den er sich nur bei außerordentlichen Gelegenheiten zu gönnen vermag. Wenn er sich ein Trinkgeld verdient hat, so fordert er nicht, wie bei uns, eine Kleinigkeit auf Bier oder auf einen Schnaps, sondern auf Thee; in der Woche ist daher der Russe meist nüchtern, nur an festlichen Tagen, wie heute, erlaubt er sich, seinen Durst an dem gebrannten „Wässerchen", wodki, zu löschen, was er dann freilich mit solcher Ausdauer thut, daß des Abends, auch oft schon am Morgen, durchschnittlich jeder Bauer, vom Knaben bis zum Greise, betrunken ist.

Außer den Traktir- und Theekneipen gehören zu dem russischen Volksfeste noch verschiedene Vergnügungen, welche aber die Stadt unentgeltlich bietet; denn in Rußland herrscht noch, wie im alten Rom, die Sitte, für das Volk bei feierlichen Veranlassungen öffentliche Schauspiele aller Art auf Kosten der Krone, der Stadt oder auch einzelner Privatleute zu veranstalten. In der Mitte des Platzes steht ein Gerüst, auf dem von Zeit zu Zeit Luftballons emporgelassen werden; rings um dieses sind an vier verschiedenen Punkten hohe, mit bunten Ballons verzierte Tribünen aufgebaut, von denen, abwechselnd oder auch gleichzeitig, Militärbanden ihre rauschende Musik ertönen lassen. Auf jener Bühne, die auf Pfählen hoch über die Köpfe der Menge hervorragt, erscheint hinter dem rothen Vorhange ein Taschenspieler in einem fabelhaften Kostüm, das Federbarett auf dem Haupte; er läßt vor den Augen der staunenden Menge Kugeln verschwinden, hext Tücher in verschlossene Kästchen und zieht ein Kaninchen aus einer Weinflasche hervor. Auf einem anderen Gerüste steht ein wilder Mann, der Feuer ißt; seine Söhne in rothen Trikots und mit der Flitterschürze, was das Kostüm der alten Athleten gewesen sein soll, verrenken sich die Glieder und bauen aus Kindern lebendige Pyramiden, wobei die Kleinsten immer den größten Beifall finden; ein Mädchen im Rosakleide spaziert auf hohem Seile, als ging es auf ebenem Boden; ihnen gegenüber drängt sich das Volk um eine Affenkomödie, wo diese talentvollen Nachahmer unseres Geschlechts in militärischen Evolutionen, im Chargiren und Defiliren manchen Rekruten beschämen, selbst aber an Intelligenz wieder von einem sehr gebildeten Hunde übertroffen werden, der schwierige Exempel zu rechnen und geheime Gedanken zu errathen versteht. Schwer ist die Konkurrenz mit diesen vierfüßigen Schauspielern ihren zweibeinigen Kollegen, welche auf der gegenüberstehenden Tribüne sich sehen lassen und allerhand lustige Scenen aus dem russischen Volksleben aufführen. Sechs junge Bäuerinnen mit langen Zöpfen, in weißen Hemden und rothem Sarafan drehen sich im Ringeltanz, indem sie dazu einen monotonen Rundgesang ertönen lassen; unter ihnen erscheint ein junger bartloser Bauer im rothen Hemde mit dem rothen Gürtel, der sich mit ihnen in einen Wettgesang einläßt und dann mit den Mädchen einzeln einen nationalen Tanz aufführt. Plötzlich drängt sich zwischen sie unter possirlichen Geberden ein alter Bauer mit schwarzem Bart, der Lustigmacher der Gesellschaft, neckt sich mit dem Burschen und den Mädchen, tanzt mit der und jener, und erwirbt sich den allgemeinsten Beifall, indem er auf der dreieckigen Balaleika ein lustiges Lied begleitet. Während er sich entfernt, erscheint ein Kosak, ausgezeichnet durch die hohe Pelzmütze und die weiten hängenden Aermel seiner rothen Uniform; er wird von einem Juden in der groteskesten Karrikatur begleitet; beide singen Lieder, gerathen in Streit, und die Fröhlichkeit erreicht den höchsten Gipfel, wenn der Kosak und der Jude zusammen einen originellen Tanz aufführen. All' diese Künstler werden von der Stadt bezahlt und sie verdienen sich redlich ihr Geld; denn kaum haben Kosak und Bäuerinnen sich von ihrer Bühne entfernt, um einen Augenblick auszuruhen, so fängt der Zauberer schon an, wieder seine Wunder zum Besten zu geben, und so fluthet die Menge in unersättlicher Schaulust von dem Seiltänzer zu den Affen, von den Affen zu den Pantomimen. Eben so wenig fehlt es an Guckkasten, Leiermännern und Kraftmessern, wo der blonde, bartlose Finne mit Beschämung sich überzeugt, daß er schwächlicher sei als sein schwarzer, langbärtiger Nachfolger aus den Wäldern von Jaroslaw.

Während unter solcherlei Vergnügungen der Abend heranrückt, geben Luftballons, aus denen Raketen in allen Farben emporsprühen, das Zeichen, daß das Feuerwerk abzubrennen und die Illumination der Stadt zu beginnen habe.

—n.

entwendete alles, was er an baarem Gelde vorfand; hierauf ging er mit der Lampe in das obere Stockwerk des Hauses und auch hier durchsuchte er alle Schränke und Kasten und nahm insbesondere auch ein für Schreiber ausgestelltes Hypotheken-Instrument über 500 Thaler, sowie einen Depositenschein über 700 Thaler freiwillige Staatsanleihe mit weg. Am andern Morgen fand man die Schreiberschen Eheleute mit fast abgeschnittenen Halse. Die Gensd'armerie bot nun alles auf, dem Mörder auf die Spur zu kommen; insbesondere hat sich der Gend'arm Rettig zu Maltsch sehr verdient um die Endeckung des Mörders gemacht, indem er es war, der am Sonntag Abend den Stange bei Wültschkau in einem Chausseegraben vorfand und alsbald bemerkte, daß dieser furchtsam war und sich Mühe gab, sein Gesicht zu verbergen. Als nämlich der Gend'arm Rettig am Ort der That sich über Alles informirt und insbesondeee wahrgenommen hatte, daß Blutspuren aus dem Hause des Schreiber heraus auf Rausse zu führten und Fußtritte eines Mannes bemerkbar waren, kam er auf den richtigen Gedanken, daß der Mörder selbst Verletzungen bei dem Morde erlitten, und so war es auch. Rettig ließ den Stange nicht mehr aus den Augen und in Rausse angekommen, zwang er ihn, zum Scholzen mitzugehen. Hier, seiner Kleider entledigt, zeigten sich mehrere Schnitte am linken Auge und am linken Arme, und als Rettig, ihn durchsuchend, einige sechzig Thaler Geld, so wie das Hypotheken-Instrument über 500 Thaler und den Depositenschein fand, gestand alsbald Stange die That ein, und wurde am andern Tage der Staatsanwaltschaft zu Neumarkt überliefert, die ihn jedoch an die zuständige Behörde, des Kreis-Gerichts zu Liegnitz, abgeschickt hat. Heute hat, wie wir erfahren, die Section der beiden Leichen und die Rekognition derselben durch den Mörder stattgefunden.

H. **Hainau,** 23. Oktbr. [General-Lehrerkonferenz. — Unglücksfälle.] Am Mittwoch fand unter Vorsitz des Superintendenten Rochlitz aus Lobendau und unter Betheiligung mehrerer Geistlichen die zweite diesjährige General-Lehrerkonferenz statt. Bei der Eröffnung gedachte der Ephorus in sehr anerkennenden Worten des vor wenigen Tagen entschlafenen hiesigen Kantors Kuche. Namens der Kollegen brachte Rektor Schubert dem Vorsitzenden zu der nunmehr erfolgten definitiven Ueberweisung der Superintendentur die Glückwünsche der Lehrer der Diözese dar, denen eine Ansprache, sowie der Dank des Angeredeten und die Mittheilung folgte, daß die königliche Regierung aus den eingegangenen Prüfungsprotokollen von dem erfreulichen Zustande der diesseitigen Schulen gern Kenntniß genommen habe. Der Vorlesung des Protokolls schloß sich der Vortrag eines Aufsatzes: „Was hat die Schulzucht und Disziplin alles am Kinde zu umfassen, und auf welche Weise wird sie am geeignetsten ausgeübt?" an, dem ein diesen Aufsatz behandelndes Correferat folgte. Die Debatte war ebenso erschöpfend als lebhaft, und ward die Conferenz, der ein gemeinschaftliches, einfaches Mittagsmahl sich anschloß, Nachmittag 1½ Uhr geschlossen. — In einer der letztern Nächte brannte in Kraibau die zum Blümelschen Besitzthum gehörige, an der bunzlau-hainauer Chaussee belegene Scheune nebst Erntevorräthen darnieder. Rechtzeitige Löschhilfe verhinderte größeres Unglück. — Am Donnerstag Abend ward auf hiesigem Bahnhofe der hier angestellte Assistent Gabriel von einer langsam fahrenden Lokomotive, der ein Gepäckwagen angehangen war, erfaßt und zu Boden geworfen, so daß Beides über ihn hinwegfuhr, in Folge dessen dem G. durch die unterhalb befindlichen Querstangen und den Aschekasten der Maschine nicht unerhebliche Verletzungen am Hinterkopfe zugefügt worden sind, die glücklicher Weise bis jetzt Hoffnung auf Wiederherstellung zulassen. — In voriger Woche entfernte sich Nachts die am Nervenfieber darniederliegende Botenfrau Hensel aus Steindorf heimlich und entblößt aus Bett und Stube, ohne daß ihr Mann, der bereits mehrere Nächte bei ihr gewacht und eben erst, auf dem Stuhle sitzend, dies bemerkte. Nach dem Erwachen seine Frau nicht vorfindend, suchte er sie unter Beihilfe der Nachbarn und ward dieselbe einige hundert Schritt vom Hause entfernt, leblos auf dem Felde vorgefunden. Die durch einen zufällig vorüberfahrenden Arzt sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Obduktion der Unglücklichen, welche in wenigen Wochen entbunden werden sollte, fand am letzten Sonnabende statt.

---

e. **Löwenberg,** 25. Oktober. [Wochenbericht.] Am 21. Okt. Abends brannte im Dorfe Spiller, kemmnitzer Antheils, eine Häuslerstelle darnieder. — Auch am hiesigen Orte wird zum 10. November eine Schillerfeier beabsichtigt, welche mit Gesang und einem Vortrage, Beschenkung von Schulkindern mit Schiller'schen Schriften, wahrscheinlich im Logengebäude, begangen werden soll; des Abends Illumination und erstes Konzert der fürstlich Hohenzollern-Hechingen'schen Hofkapelle für diesen Winter. — Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen befindet sich gegenwärtig noch in Warmbrunn. — Durch die Installation des bisherigen Hilfslehrers Langer an der katholischen Stadtschule Mitte voriger Woche als dritter ordentlicher Lehrer, hat das hiesige katholische Schulensystem seinen vollständigen Abschluß erhalten. — Die Wintergesellschaften sind auch hier wiederum in herkömmlicher Weise zusammengetreten; das „Museum" und die erste „Bürger-Ressource" im Hotel du Roi, der „Gewerbe-Verein" im Logen-Lokale. Durch die Anwesenheit einer größern Anzahl von Offizieren in Folge des hier stehenden Stamm-Bataillons, ist namentlich der Museumsgesellschaft, als der ersten geschlossenen Gesellschaft hierselbst, der erwünschte Zuwachs zu Theil geworden.

E. **Hirschberg,** 25. Oktober. [Unglücksfall.] Der Arbeiter Gürtler aus Straupitz hatte gestern Abend das Unglück auf dem Heimwege, in der Nähe des Kretschams, vom Pfade abzukommen und in den Bober zu fallen und zu ertrinken. Wohl hörte man seinen zweimaligen Hilferuf, aber leider vergeblich, da die Herzueilenden nichts mehr gewahrten und der Unglückliche bereits untergesunken war. Erst heute Morgen in der elften Stunde gelang es, den Leichnam aufzufinden; um den rechten Arm war ein Säckchen, Talglichte enthaltend, geschlungen und eben so unversehrt in der Seitentasche ein Fläschchen mit Oel vorgefunden. Jedenfalls ist die Straßenpolizei auf die Passage beim Kretscham in Straupitz aufmerksam zu machen, da die unmittelbare Begrenzung des Weges ohne Barriere am Bober entlang auch bei nicht großer Dunkelheit um so gefährlicher ist, als gerade dort der Fluß von ungewöhnlicher Tiefe ist, und bereits an dieser Stelle mehrere ertranken. Bei dieser Gelegenheit kann Referent eine ebenso gefährliche Passage in Kunnersdorf, sowohl vor der Richterschen Papier-Fabrik, als auch namentlich am Brückenkopf beim dasigen Kretscham nicht unerwähnt lassen. Beide Stellen sind äußerst gefährlich und Barrieren durchaus nothwendig.

H—l. **Nimptsch,** 25. Oktbr. [Wochenbericht.] Vorige Woche wurde die Schrötersche Freistelle in Rankau, hiesigen Kreises, ein Raub der Flammen. Zwei Kinder von 5 und 7 Jahren hatten dicht an dem Hause ein Feuer, wie sie es von den Hirten gesehen, zum Zeitvertreib und zur Belustigung angemacht und durch dasselbe wurde die spätere Feuersbrunst veranlaßt. — Vor einigen Tagen verfiel in einer Sandgrube zu Vogelgesang, unweit Nimptsch, ein Arbeiter und fand dabei seinen Tod. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, war er eine Leiche. — Typhusartige Nervenfieber, welche sich schon seit Wochen hier und in der Umgegend als schlimme Gäste eingenistet, haben schon manches Opfer gefordert und noch befinden sich Personen davon befallen, an deren Wiedergenesung zu zweifeln ist. Geringere Krankheitsanfälle sind an der Tagesordnung, und mögen wohl von dem Wechsel der Witterung, dem Aprilwetter des Herbstes, herrühren; indessen sollte man z. B. den Schnupfen nicht so leicht hinnehmen, indem es eine alte Sache ist, daß gerade er die Kirchhöfe am meisten bereichert. — Was die Wintersaaten und den Raps betrifft, so bieten beide einen erfreulichen Anblick, eben so die Kleefelder, so weit Referent solche zu sehen Gelegenheit hatte. Leider machen sich, wie in früheren Jahren, Mäuse in bedeutender Anzahl bemerkbar, und man ist daher bemüht, dieses gefräßige Ungeziefer so viel wie möglich zu vertilgen.

=l= **Aus dem Kreise Wohlau.** [Kartoffel-Fäule.] Die Kartoffel-Ernte ist je nach der Bodenbeschaffenheit und den Umständen verschieden gerathen. Die auf feuchten Aeckern zeitig gelegten sind sehr gut und reichlich gewachsen. Auf den leichten Sandböden dagegen sind sie während der anfänglichen Dürre des vergangenen Sommers gar nicht zum Ansetzen gekommen, und sind dann erst, als wir Regen bekamen, gewachsen, ohne jedoch ihre völlige Reife zu erlangen. Letztere sind daher klein und unschmackhaft. Aber auch die zeitig Gewachsenen scheinen durch die abnorme Witterung gelitten zu haben, — denn sie fangen an, auf eine höchst bedenkliche Weise zu faulen. In den eingekellerten hört man wegen der faulen Gährung unter ihnen ein eigenthümliches Quitschen, und sie müssen alle ausgelesen werden. Die Fäule ist nicht, wie in früheren Jahren trocken, sondern naß und stinkt. Auch die Haufen (Kuppen) werden überall wieder aufgedeckt, wo sie schon zugedeckt waren, und zeigen das Verderben. Der Sack Kartoffeln gilt gegenwärtig 18 Sgr. und dürfte dieser Preis zum Frühjahr bedeutend steigen.

---

f. f. **Namslau,** 23. Oktober. [Wiederaufbau des abgebrannten Stadttheils. — Wohlthätigkeits- und Gesangverein. — Wochenmärkte. — Kartoffelkrankheit.] Soweit der Wiederaufbau der abgebrannten Straßen unserer Stadt schon in diesem Jahre in Angriff genommen, geht er rasch von statten, so daß bereits eine beträchtliche Anzahl von Häusern fast im Aeußeren vollendet dasteht; freilich aber liegen daneben auch noch viele Trümmer unberührt. Für manche der verödeten Baustellen ist noch gar keine Aussicht zu ihrer Wiederbebauung vorhanden und beim Eintritt der strengeren Jahreszeit macht sich das erlittene Unglück allerdings den meisten Abgebrannten noch in jeder Art fühlbar. — In voriger Woche gab der hiesige Gesangverein unter Mitwirkung tüchtiger Sänger aus der Umgegend die „Mordgrundbruck" zum Besten der Abgebrannten, wodurch selbigen wieder eine nicht unbeträchtliche Unterstützung zu Theil wurde, da der Vortrag sich eines zahlreichen Besuches aus allen Schichten der Ortsbewohner zu erfreuen hatte. Die künstlerische Leistung war auch eine die Besucher ganz befriedigende. — Nachdem nun auch die letzten Früchte des Jahres eingeerntet worden, ist auch auf unseren Wochenmärkten eine den Konsumenten sehr genehme Lebhaftigkeit zu bemerken. Besonders gerathen scheint das Kraut zu sein, das so reichlich aufgeführt wird, daß das Schock schöner Köpfe mit 7½, ja sogar schon mit 5 Sgr. gekauft wurde, noch unter der Hälfte der sonstigen Preise. — Die Kartoffeln sind auch gewöhnlich ganz schön und reichlich vorhanden, obschon allerdings sehr häufige Fälle der Kartoffelfäule an der geernteten Frucht vorkommen. Sehr unrichtig aber wird dies Faulen mit der eigentlichen Kartoffelkrankheit bezeichnet, denn es ist dasselbe unzweifelhaft nur eine Folge der allzu sehr verfrühten Ernte. Man war bei der günstigen Witterung mit der Getreideernte sehr bald fertig und ging also auch in gewohnter Weise nach dieser sogleich über die Kartoffeln her, ohne deren vollständiges Reifwerden abzuwarten; kein Wunder also, wenn die zu früh herausgenommenen Knollen, in Haufen über einander geschüttet und nicht selten mit nur sehr dürftiger Ableitung der Ausdünstung versehen, verderben. Die später zur Ernte gelangten Kartoffeln auf den großen Gütern sind durchgehends gesund und dürfte also, wenigstens in hiesiger Gegend, ein Aufschlag der Getreidepreise wegen Ausfall an den Kartoffeln nicht anzunehmen sein.

△ **Rybnik,** 24. Oktober. [Gustav-Adolph-Verein.] Am kommenden Mittwoch (den 26. d. M.) Vormittags 10 Uhr wird die Jahresfeier des rybniksohrauer Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung durch einen besondern Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche begangen werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Als Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf seiner Reise von Berlin nach Breslau auf der hiesigen Bahnhofstation einige Minuten verweilte, äußerte Höchstderselbe gegen den Oberbürgermeister Böck: daß er sich nunmehr in Schlesien angekauft habe, welcher Umstand wohl Veranlassung werden dürfe, öfters nach Schlesien zu kommen.

+ Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, stößt die angebahnte Vereinigung der beiden Comite's für die Schillerfeier auf mancherlei Schwierigkeiten. Da außerdem über die Exklusivität Klage geführt wird, mit der wenigstens bisher zu Werke gegangen ist, so wird die Bildung eines dritten Comite's beabsichtigt, welches alle nicht bei der Feier der oberl. Gesellschaft oder der Liedertafel betheiligten Verehrer Schillers zu einem gemeinsamen Feste zu vereinigen streben wird. Zur Förderung der Schillerfeier haben die Meister der hiesigen Maurer-Innung auch ihrerseits, wie das „Tageblatt" meldet, durch Bewilligung eines Fonds ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt. — Am vorigen Sonnabend fanden hier zwei Wohlthätigkeitskonzerte statt, das eine im Sozietätssaale, bei welchem unsere gefeierteste Sängerin Frau Dr. Mampé-Babnigg mitwirkte, und sich wieder neue Lorberkränze erwarb, das andere im Hirsch, von dem kleinen Violinisten Möbius veranstaltet, dem das Konzert die Mittel zur Ausrüstung beim Antritt seiner Lehrzeit im Bilseschen Musikkorps in Liegnitz gewähren sollte. Bei dem außerordentlich zahlreichen Publikum, welches das Konzert der Frau Dr. Mampé-Babnigg besuchte, sprach sich allgemein der Wunsch aus, daß die berühmte Sängerin noch in einem Konzert uns mit ihren unübertrefflichen Leistungen erfreuen möge.

△ Rothenburg. Am 20. d. M. brannten in Attendorf, einem Pertinenzorte von Nieder-Seifersdorf, ein Wohngebäude und eine Scheune nieder.

Reichenbach. Nach Anordnung des Herrn Landraths darf die diesjährige Kirmeßfeier nur an den Sonntagen vom 6. bis 13. November stattfinden, auch darf sie nur gemeindeweise, und nicht für einzelne Wirthshäuser gefeiert werden. Eine Vor- und Nachfeier ist nicht gestattet.

≅ Guhrau. Unser landwirthschaftlicher Verein versammelt sich Sonnabend den 29. Oktober Vorm. 10½ Uhr in dem Vereinslokale. Es sollen unter Anderem die Ernte-Ergebnisse zur Eintragung in die bekannten Tabellen festgestellt werden.

⊙ Neurode. In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. stürzte, wie unser Kreisblatt meldet, ein Theil unserer Stadtbrauerei, deren Baufälligkeit schon seit längerer Zeit bemerkt wurde, zusammen. Von Glück ist zu sagen, daß dieser Einsturz während der Nacht vor sich ging, da bei Tage Maurer und Arbeiter dicht an der Seite des eingestürzten Theiles mit Erbauung eines Eiskellers, welcher für die genannte Brauerei Bedürfniß ist, beschäftigt sind, und leicht Verluste an Menschenleben zu befürchten waren. — Auf unseren Bürgersteigen ist es bei regnerischer Witterung eine wahre Kunst zu laufen. Dieselben sind auf einigen Gassen nicht nur schmal und uneben, sondern auch voll von Koth, daß man bei aller Vorsicht leicht hinstürzen kann. — Könnten die Hausbesitzer nicht wöchentlich einmal dieselben reinigen lassen?

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

✱ **Liverpool,** 21. Oktober. Die letzten Berichte von den Vereinigten Staaten gehen bis Newyork, 8. d. Mts. Der Markt daselbst war flau, im Süden aber lebhafter, und wurde laut Depeschen middling in Neworleans 10⅞—11¼ Cts. notirt. Dies ist ein ziemlicher Unterschied, der wohl darauf beruht, daß laut brieflichen Mittheilungen sich schon eine große Masse staubiger und sandiger Waare zeigt, ein Uebelstand, welcher in letzten Jahren in gleichem Verhältnisse zugenommen hat, wie die Verhältnisse der Pflanzer sich besserten und die Concurrenz unter den Käufern sich mehrte; man schreibt solchen nur der nachlässigen Behandlung der Baumwolle bei Passirung durch die Reinigungsmaschinen zu.

Manchester, zu Ende vor. Woche lebhaft bei ⅛ d Avance auf Garne, war am Dinstag wieder stiller; Surat-Garne werden aber ⅛ d höher notirt.

Hier blieben amerikanische Sorten bei ziemlich lebhaftem Markt fest. Die reinlichen Sorten sind 1/16 d höher, geringe Sorten sind unverändert. Der Vorrath nimmt progressiv ab.

Die Preise von Surate, die lebhaft begehrt bleibt, haben zu den Notirungen der vor. Woche einen festeren Stand genommen. Im Anfang der Woche kam hier und da bei geringer Waare etwas Unregelmäßigkeit vor, doch hat sich diese wieder seitdem verloren. Mit der besten Waare wird es bald zu Ende sein; aus dem Abfall der Qualität schließt man, die Ernte sei keine günstige gewesen.

Die Surat-Anfuhren (diese Woche 26,000 B.) belaufen sich seit 1. Septbr. auf 116,000 B., während sich der Vorrath seitdem nur nur um 51,000 B. vermehrt hat; es sind also in 7 Wochen 65,000 B. zum Export und Consumo abgeliefert, 10—12,000 B., die sich jetzt im Wege der Verschiffung befinden, nicht einbegriffen. Der Consumo davon ist mithin in raschem Zunehmen begriffen, und deutet auf eine Behauptung der Preise hin, denn was noch bis Mitte Januar zu erwarten steht, erreicht bei Weitem nicht das Verhältniß der Anfuhren der letzten Zeit. Es schwimmen heute noch von Bombay nach hier:

März-Verschiffung		5,000 B.	in Algoa Bay mit Havarie festliegend.
Mai-	„	10,000	„
Juni-	„	26,000	„
Juli-	„	31,000	„
August-	„	17,000	„
Septbr.	„	11,000	„
		100,000 B.	

wovon ca. 20,000 B. in Mauritius mit Havarie festliegen sollen.

Für brasil. Baumwolle zeigt sich wenig Begehr, Preise sind aber unverändert, in egyptischer ging zu alten Preisen manches um.

✱ **Pesth,** 24. Oktober. [Wochenbericht.] Die abgelaufene Woche brachte uns meistens Regen, abwechselnd Winde und klares Wetter.

Schafwolle. Der Gesammtumsatz in der vorigen Woche belief sich auf ca. 1500 Ctr., die zu festen Preisen aus dem Markte genommen wurden. Für ein großes augsburger Etablissement und für Sachsen wurden 400 Ctr. Kammwolle gekauft; ebenso fanden 120 B. siebenb. Zigaja à 89 Fl. und 40 B. walachische à 72 Fl. für's Ausland Absatz.

Getreide. Das Getreidegeschäft gestaltete sich in der verflossenen Woche lebhaft und wurden von Eignern höhere Preise verlangt, die ihnen auch theilweise zugestanden wurden. In Weizen wurden ca. 20,000 Metzen umgesetzt, wovon ein Theil auf Spekulation verkauft wurde. Auch für Hafer machte sich Beliebtheit geltend, die eine Hausse hervorrief. Gerste ohne Aenderung. Kukuruz behauptet.

Rapssamen bleibt noch immer vernachlässigt. Die Preise sind nominell wie zuletzt zu notiren.

Rüböl. Bei anhaltend stillem Geschäft und geringem Abzug ist prompte Waare mit 21 Fl. abgegeben worden. Das erzeugte Quantum ist fortwährend größer als der Bedarf.

In Schweinefett, hiesige Speisewaare, war das Geschäft in der verflossenen Woche ein reges und erreichte der Umsatz in prompter Waare und auf Lieferung eine Höhe von ca. 1000 Ctr., die à 26—26½ Fl. ohne Faß verkauft wurden. In Landwaare ist ein Pöstchen à 26 Fl. faßfrei umgegangen. — Der Abzug von Schweinefett nach Norddeutschland und der Schweiz dauerte fort und steht auch ferneres Geschäft dahin in Aussicht; nach letzterer Richtung natürlich nur so lange, als die Verladung zu Wasser nach Donauwörth ununterbrochen bleibt. — In

Speck bleibt das Geschäft dagegen schleppend, da der Platzvorrath noch immer ca. 2500 Ctr. beträgt und in 7—8 Wochen schon neue Waare erscheinen dürfte. — Verkauft wurden ungefähr 400 Ctr. ungarische, sowie banater und sirmier Waare, erstere mit 21—21½ Fl., letztere mit 18 Fl. pr. Ctr.

In Unschlitt ist das Geschäft stationär geblieben und wurde für hiesige Kernwaare 33—34 Fl. pr. Ctr. bewilligt.

Knoppern, wovon einige Zufuhren anlangten, sind mit 11¾—12 Fl. Kübel à 120 Pfd. für bessere Qualitäten verkauft worden, während einige kleine Posten geringer Waare selbst mit 7½—9 Fl. abgegeben wurden.

Nüsse, debrecziner sind einige hundert Centner von 9½—10½ Fl. verkauft worden. Von serbischen sind bereits 300 Ctr. zugeführt, die noch unverkauft sind.

Zwetschen, türkische Pflaumen, wovon in der abgelaufenen Woche abermals 5000 Ctr. anlangten, bleiben begehrt, da die Nachfrage von Triest aus und für Ausland noch immer fortbesteht. — Man zahlt hier 11¼ Fl. pr. Ctr. ohne Faß in Transito.

---

§ **Breslau,** 26. Oktober. [Börse.] Die Börse verkehrte heute bei lebhaften Umsätzen mit schwankenden Coursen, der Schluß war recht fest mit vorherrschender Kauflust. National-Anleihe 59—58¾—59¼, Credit 79—78½ bis 79, wiener Währung 79⅔—½ bezahlt und Geld, Schluß 79¾ Geld. — Fonds und Eisenbahnaktien, wie immer bei lebhaften Börsen, ohne Umsatz, nur für Oppeln-Tarnowitzer zeigte sich einige Nachfrage.

§§ **Breslau,** 26. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ruhiger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Oktober 42¾—41¼ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 38½—38¼—38 Thlr. bezahlt, November-Dezember 37 Thlr. Br., Dezember-Januar 37 Thlr. bezahlt, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 37½—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl wenig verändert; loco Waare 10⅙ Thlr. Br., pr. Oktober 10⅙ Thlr. Br., Oktober-November 10⅙ Thlr. Br., November-Dezember 10⅙ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 10⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 10 5/12 Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai — —.

Kartoffel-Spiritus fester; pr. Oktober 10 7/12 Thlr. bezahlt, Oktober-November 9½ Thlr. Br., November-Dezember 9 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9⅓ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink stille.

≅ **Breslau,** 26. Oktober. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute durch schwache Zufuhren und gleiches Angebot von Bodenlägern in allen Getreidearten nur wenig Geschäft zu gestrigen Preisen; eine feste Stimmung war auch heute nicht zu verkennen.

Weißer Weizen	62—66—70—75	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	56—62—65—70	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	48—52—55—58	„	
Alte Gerste	27—30—32—34	„	
Neue Gerste	33—36—40—44	„	
Alter Hafer	26—28—30—32	„	
Neuer Hafer	23—25—27—29	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten wenig offerirt, aber ziemlich gefragt und Winterraps besser bezahlt. — Winterraps 80—82—84—86 Sgr., Winterrübsen 70—74—76—78 Sgr., Sommerrübsen 62—64—66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl nicht wesentlich verändert; loco, pr. Oktober und Oktober-November 10⅙ Thlr. Br., November-Dezember 10⅙ Thlr. bezahlt, 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10⅓ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1860 blieb 11 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 11¼ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute die Stimmung fester, auch die Kauflust besser, und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht.

Alte rothe Saat	10—10½—11—11½ Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat	12½—13½—14—14⅚ Thlr.	
Neue weiße Saat	20—22—24—25 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 26. Oktbr. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z.

& Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 60—68 Sgr., gelber 55—63 Sgr., Roggen 52—58 Sgr., Gerste 38—41 Sgr., Hafer 23—28 Sgr., Erbsen 75—85 Sgr., weißer Kleesamen 12½—13 Thlr., rother 12½—13 Thlr., Kartoffeln 15—17 Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 21—22 Sgr., Centner Heu 24—26 Sgr., Schock Stroh 4—4½ Thlr., Schock Handgarn 16—20 Thlr.

Guhrau. Weizen 60—77½ Sgr., Roggen 46—50 Sgr., Gerste 37½—39 Sgr., Hafer 25—27½ Sgr., Erbsen 47½—52 Sgr., Kartoffeln 10⅚ bis 11¼ Sgr., Butter 7¼—7½ Sgr.

Sagan. Weizen 67½—75 Sgr., Roggen 50—56¼ Sgr., Gerste 42½—47½ Sgr., Hafer 27½—32½ Sgr., Erbsen 57½—65 Sgr.

Mannigfaltiges.

Oe. = Herrn Hauptlehrer Adamy's „Bilder aus der schlesischen Heimathskunde", die bisher den Theil eines größeren Werkes bildeten, sind nun in besonderer Ausgabe erschienen (Ladenpreis à 2 Sgr.). Sie enthalten in Vers und Prosa Ansprechendes und Unterrichtendes in reicher Auswahl: einen Ueberblick, sodann historisches in verschiedenen Abschnitten, den „Glockenguß zu Breslau", Reisen in's Riesengebirge, in's Hochwaldgebirge, Gedicht vom Rübezahl, von der Burg Nimmersatt, Reise in's Gläzische, Breslau, den „Choral vom Luther", der „Trompeter an der Katzbach" u. v. a. Gedichte und Abschnitte.

Berlin. Der Dr. jur. Tiemann, der in der Uniform eines Offizier die bekannten Betrügereien hier verübt hat, machte sich vor etwa zwei Jahren an einen hiesigen Wechselkäufer F., dem er sich als Hauptmann Pauker vom 26. Infanterie-Regiment vorstellte. Er ging mit ihm mehrfach in voller Uniform auf der Straße spazieren, ja einmal nahm er ihn sogar zur Parade, die unter den Linden stattfand, mit, der der angebliche Hauptmann in der Paradeuniform mit dem rothen Adler-Orden vierter Klasse mit den Schwertern auf der Brust unter der Suite beiwohnte. Der Wechselkäufer wurde dadurch so sicher gemacht, daß, als ihm Tiemann einen Wechsel auf einen Hauptmann v. Bonin in Magdeburg über 750 Thlr. zum Kauf mit der Versicherung anbot, der Acceptant sei ganz sicher, er diesen Wechsel kaufte, und als derselbe später nicht einging, sogar einen Hauptmann v. Bonin in Magdeburg verklagte. Letzterer, darüber empört, daß auf seinen Namen Wechsel einliefen, wendete sich an die hiesige Polizei und diese schritt sogar gegen F. ein, weil sie vielmehr glaubte, der Wechsel sei von ihm gefälscht worden und nur die Vorzeigung des Postscheins über die drei Monate vorher nach Magdeburg abgesendete Kaufsumme schützte den Mann vor größeren Unannehmlichkeiten. Schon damals, also vor zwei Jahren, erfuhr die hiesige Polizei von F. die Existenz des falschen Hauptmanns, aber sie glaubte so wenig daran, daß sie zu dessen Ermittelung keine Schritte that, offenbar, weil sie an eine so freche Betrügerei nicht glauben konnte. Uebrigens war auch F., obwohl sein Hauptmann Pauker demnächst verschwunden war, keineswegs überzeugt, daß er betrogen worden sei, denn Tiemann hatte ihn durch sein Auftreten zu sicher gemacht, er hoffte vielmehr immer noch, den Hauptmann einmal wieder zu ermitteln und dann sein Geld von ihm zu erlangen, bis ihm jetzt freilich klar geworden ist, daß er betrogen worden. In gleicher Weise ist ein anderer hiesiger Geschäftsmann, dem sich Tiemann als Hauptmann v. Resdorf vorstellte — eine solche Visitenkarte befand sich auch an seiner Thür, während er bei einem Schutzmanne hier längere Zeit wohnte — um eine nicht unbedeutende Summe durch Ankauf von Wechseln betrogen worden. Ob der in Hull auf dem Dampfschiffe „die Schwalbe" verhaftete Mann dieser Verbrecher ist, darüber waren bis gestern noch keine Nachrichten hier angelangt.

[Eine Wichtige Entdeckung für Feinschmecker.] Dicht vor New-York, im Sunde, zwischen Norwalk und dem Leuchtfeuer auf Eatons Neck, wurde eine Austernbank von fabelhafter Mächtigkeit entdeckt. Sie ist mindestens eine halbe Stunde, d. h. eine englische Meile, breit und doppelt so lang; man erklärt sie für unerschöpflich, und daß sie vier bis sechs Millionen Dollar werth ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Austern sind ganz vortrefflich, und als ich die ersten dieser Ungeheuer vor mir sah, brach ich unwillkürlich in die Worte Blumauer's in der travestirten Aeneide aus: „Und Austern wie ein Teller groß, Aeneen's liebstes Essen." Sie haben in der That diesen kolossalen Umfang, und der Jubel nicht blos der Feinschmecker ist groß.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 501 der Breslauer Zeitung.
Donnerstag, den 27. Oktober 1859.

Aufruf.

Das unterzeichnete Fest-Comité hat beschlossen, die Säcularfeier Schillers in folgender Weise zu begehen: [2676]

Am 9. November sollen 2 musikalische, mit einem Fest-Vortrage verbundene, Aufführungen in der Aula der Universität, unter Mitwirkung der Sing-Akademie und im Kaerger'schen Circus, unter Mitwirkung mehrerer Orchester stattfinden.

Im Theater wird an diesem Tage:
„Kabale und Liebe" mit einem Prolog zur Aufführung kommen.

Für den 10. November sind von 8—10 Uhr Vormittags die Feierlichkeiten in den Schulen, mit Austheilung der von den städtischen Behörden bewilligten und anderen Prämien festgesetzt. — Dann ordnet sich der Festzug, unter zu erwartender Theilnahme der Behörden, der Universität, der Gewerke und Innungen und anderer Körperschaften an der Sandbrücke und geht unter dem Vortritt mehrerer Musikchöre, durch die Hauptstrassen über den Ring nach dem Exerzierplatze, wo vor einer dort aufgestellten Bildsäule Schillers die Festrede gehalten wird und eine entsprechende musikalische Festfeier stattfindet. Mittags um 3 Uhr wird ein Fest-Essen im Schiesswerder-Saale arrangirt, und Abends kommt im Theater „ein Festspiel, Wallensteins Lager und die Glocke nebst Epilog" zur Darstellung.

Am 11. November wird Wilhelm Tell auf unserer Bühne aufgeführt werden.

Wir wenden uns an unsere Mitbürger mit der Bitte, durch lebendige, thätige Theilnahme das Schillerfest auch hier zu einem echten, grossartigen Volksfeste zu machen.

Wir ersuchen um recht zahlreiche Geldbeiträge, welche nach Abzug der Festkosten, der Schiller-Stiftung zu Gute kommen sollen.

Breslau wird, wo es die Feier unseres grossen Schiller gilt, nicht hinter den andern deutschen Städten zurückbleiben.

Hat doch Schlesien selbst stets einen ehrenvollen Namen in der Geschichte der deutschen Dichtkunst behauptet!

In Schiller feiert das deutsche Volk das Palladium seiner geistigen Einheit und alle die Schätze der Schönheit und Humanität, der grossen Gedanken und edlen Begeisterung, die sein unsterbliches Erbe sind.

Eine Nation, die ihren Dichter ehrt, ehrt sich selbst — — und Schiller ruft uns zu:

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!"

Breslau, den 21. Oktober 1859.

Das Fest-Comité.

Professor Dr. **Haase,** Vorsitzender.
Becker, Stadtrath. Dr. **Damrosch.** Dr. **Fickert,** Director.
Gerlach, Stadtrath. Dr. **Gottschall. Heimann,** Commercien-Rath.
Hipauf. Hüllebrandt. Dr. **Karow. Lasswitz.**
Molinari, Handelskammer-Präsident **Pulvermacher,** Stadtrath.
Carl Reinecke. Ernst Resch. E. Scholz. Dr. **Stein.**
Stetter. v. Struensee, Ober-Regierungs-Rath. **Reinhold Sturm.**
Friedrich Sturm, Lehrer. Dr. **Wimmer,** Director.
Freiherr **v. Wollzogen,** Regierungs-Assessor.

Schillerfeier.

Mit Bezug auf unsern Aufruf vom 21. d. Mts., in welchem wir die Grundzüge zu dem Programm für die Säcularfeier Schiller's veröffentlichten, bringen wir heute zur Kenntniss, dass wir zu unserem **Schatzmeister Herrn Stadtrath Pulvermacher,** Tauenzienplatz 8, ernannt haben. Zu **Spezial-Sammlungen** haben sich ausser den geehrten **Expeditionen der hiesigen Zeitungen,** die nachbenannten Herren freundlichst bereit erklärt:

Die Buchhandlungen der Herren **G. P. Aderholz,** Ring 53; **A. Gosohorsky,** Albrechtsstr. 3; **Grass, Barth & Comp.,** Herrenstr. 20; **J. Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52; **Ferd. Hirt,** Ring 47; **Urban Kern,** Ring 2; **Kohn & Hancke.** Junkernstr. 13; **W. G. Korn,** Schweidnitzerstr. 47; **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse 13; **Maruschke & Berendt,** Ring 8; **Jos. Max & Comp.,** Ring 6; **Morgenstern,** Ohlauerstr. 20; **Schletter (H. Skutsch),** Schweidnitzerstrasse 9; **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. 39; — die Herren: **Gebr. Guttentag,** Ohlauerstr. 87; **W. Hayn,** Klosterstrasse 1; **E. Heimann,** Ring 33; **B. Hipauf,** Oderstr. 28; **H. Kraniger,** Karlsplatz 3; **S. L. Landsberger,** Ring 25; **Lode & Comp.,** Ohlauerstr. 36/37; **C. G. Ossig,** Nikolaistr. 7; **Pratsch & Reder,** Neumarkt 17; **C. F. Reichelt,** Tauenzienplatz 9; **C. L. Sonnenberg,** Reuschestr. 37; **C. G. Stetter,** Karlstr. 20; **Strehlow & Lasswitz,** Schuhbrücke 54; **Ed. Worthmann,** Schmiedebrücke 51; **J. Thomale,** Tauenzienstr. 71.

In den genannten Lokalen liegen Beitragslisten aus.

Wir richten an Alle, welche ihre Verehrung für den grossen Dichter und ihre Theilnahme für die bedeutungsvolle Feier werkthätig bekunden wollen, die dringende Bitte, **uns zahlreiche Geldbeiträge anzuvertrauen.** — Es dürfte uns möglich werden, die Kosten für die Säcularfeier aus den Erträgnissen des Festes selbst zu bestreiten, und somit die uns zugehenden Geldspenden **rein zum Zweck der Schiller-Stiftung,** welche in ganz Deutschland die lebendigste Theilnahme findet, verwenden zu können. Fallen die Beiträge Breslau's und der Provinz — wie wir es hoffen — reichlich aus, so wird es uns gelingen **einen selbstständigen Zweig-Verein der Schiller-Stifung zu begründen.**

Indem wir uns vorbehalten, von Zeit zu Zeit die Namen der geehrten Geber zu veröffentlichen, wird auch das kleinste Scherflein dankbar angenommen und zu seiner Zeit Rechnung gelegt werden.

Breslau, den 26. October 1859. [2785]

Das Fest-Comité.
Haase, Dr. und Professor, Vorsitzender.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an. [3639]

Striegau, den 25. Oktober 1859.

Herrmann Rasper.
Anna Rasper, Pflegetochter des Kfm. Herrn C. F. Jaschke.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Früh 7 Uhr wurde meine gute Frau **Marie,** geb. **Heller,** schnell und leicht von einem muntern Jungen glücklich entbunden.
Voigtsdorf, den 23. Oktober 1859.
[2769] **Böhm.**

Verspätet.
Die am 19. d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Johanna,** geb. **Heller,** von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2766]
Pitschen, den 24. Oktober 1859.
E. Uckro, Rittergutsbesitzer.

Todes-Anzeige.
Das heut Abend 11 Uhr nach kurzem Leiden am Lungenschlage erfolgte sanfte Dahinscheiden ihrer innig geliebten Mutter, der verwittweten Frau **Clementine** Gräfin **Matuschka,** geborenen Gräfin **Hoverden,** in ihrem 76. Lebensjahre, zeigen tiefgebeugt, anstatt besonderer Meldung, ergebenst an:
Otto Graf **Matuschka,** Königl. Kammerherr auf Ober-Schönfeldt etc.
Valer. Graf **Matuschka,** Königl. Pr.-Lieutn. a. D. auf Florsdorf etc., als Söhne, nebst ihren Familien.
Sohr-Neundorf bei Görlitz, den 24. October 1859. [2783]

Todes-Anzeige. [3648]
Heute Abend 11¼ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben, an Altersschwäche, unser guter Vater, der pensionirte Steuerbeamte Hr. **Gottlieb Prätzel,** in seinem 71. Lebensjahre. Dies zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.
Ohlau, den 20. Oktober 1859.
Robert Prätzel, **Guido Prätzel,** als Söhne.
Sophie Prätzel, **Bertha Prätzel,** als Töchter.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsern heißgeliebten jüngsten Sohn und Bruder, den königlichen Post-Expeditions-Gehilfen **Julius Otto Erkenberg,** nach langen vielen Leiden an der Lungenschwindsucht am 20. Oktober, Abends um 9¾ Uhr, durch einen langsamen und schwer erfolgten Tod zu sich zu nehmen, in dem jugendlichen Alter von 18 Jahren 2 Monaten und 28 Tagen.
Diese für uns so harte Prüfung, welche viele schöne Hoffnungen zerknickte, und die durch vorhergegangene schmerzliche Trauerfälle tief geschlagenen Wunden nun wieder öffnet, zeigen wir lieben Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.
Kroitsch, den 21. Oktober 1859.
Erkenberg, Wundarzt und Geburtshelfer, nebst Familie.
[2771]

Heute Früh um 7 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere theure Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Kaufmann **Auguste Lehfeld,** geb. **Seltzsam.** Diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung allen theilnehmenden Verwandten und Freunden.
Breslau, den 26. Oktober 1859. [3656]
Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß folgte heute Vormittags 11 Uhr unsere noch einzige, heißgeliebte Tochter **Anna,** nach siebenwöchentlichen Leiden, in dem lebensfrohen Alter von 19 Jahren und 17 Tagen, ihrer heute vor zwei Monaten vorangegangenen jüngern Schwester in ein besseres Jenseits nach. Diese traurige Anzeige entfernten lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte, unsern unermeßlichen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. [2770]
Warmbrunn, den 24. Oktober 1859.
Der Uhrmacher **Seemann** nebst Frau.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Agnes Reitz mit Hrn. Hermann Hänsch zu Werder.
Ehel. Verbindungen: Hr. Maurermstr. G. Schwartz mit Frl. Marie Kühtz in Berlin, Hr. Hauptm. im Ingenieur-Corps Gust. Sandkuhl mit Fräul. Alexandrine Schneßler, Hr. Hauptm. u. Adjut. des 1. Art.-Regts. Oskar Matthias mit Frl. Mathilde Schneßler zu Königsberg i. Pr., Hr. Prem.-Lieut. Hermann v. Giese mit Frl. Ida Degen zu Weißenfels.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Julius Harrwitz in Berlin, Hrn. v. Türk zu Türckhof bei Potsdam, Hrn. Kreisrichter Fitzau zu Templin, eine Tochter Hrn. Dr. Leubuscher in Berlin, Hrn. Dr. Heck in Bromberg.
Todesfälle: Frau Major Henriette Kasch, geb. v. Hahn, in Berlin, Hr. Hofrath Gustav Dome das., Hr. Rentier Friedrich Louis Stowenow in Templin, verw. Baronin v. Wildemann, geb. v. Poywitsch, zu Gr.-Saalau.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 27. Oktober. 24. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und Gallerie. Vorletztes Gastspiel des Fräulein **Nadejda Bagdanoff** und des Hrn. **Nicolai Bagdanoff,** vom kais. Hoftheater zu Petersburg. **„Die Anna-Life."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hersch. (Anna-Life, Fräul. Wagner, vom großherzoglichen Hoftheater zu Weimar, als Gast.) Hierauf: **„Alphéa."** Großes anakreontisches Ballet in 1 Aufzuge und 2 Tableaus vom königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von P. Hertel. In Scene gesetzt vom Balletmeister Hrn. Pohl. (Alphéa, Fräulein Nadejda Bagdanoff. Fidelio, Hr. Nicolai Bagdanoff.) — Von heute ab: Einlaß 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Verein: △ 31. X. 6. Inst. △ I.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag den 28. October, Abends 6 Uhr: Vortrag vom Hrn. Prorector Dr. J. Schmidt aus Schweidnitz; Beiträge zur Geschichte des Kurfürsten von Brandenburg Johann Sigismund. [2726]

Städtische Ressource.
Freitag, 28. Oktober, Abds. 8 Uhr, im Saale zum Tempelgarten: Allgemeine Männer-Versammlung.
Zu dieser Versammlung haben auch Nichtmitglieder Zutritt. **Der Vorstand.**

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau,** L. Heege in Schweidnitz, Gerschelsche Buchhdlg. in Liegnitz und in allen Buchhandlungen zu haben: [2774]

Dzierzon, (Pfarrer in Schlesien) **neue verbesserte Bienenzucht.** Herausgegeben von dem Bienen-Vereins-Vorsteher, Rentmeister **Bruckisch** zu Koppnitz. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 5te Aufl. 1 Thlr.

Ehrenkreutz, Die Angelfischerei. 1) Die Fische aus der Ferne herbeizulocken, 2) die Laichzeit, 3) die Köder, Witterung. 4) Angelgeräthschaften, Fischweisen, 5) Krebsfang. 4te verb. Aufl. 25 Sgr.

Galanthomme, oder der Gesellschafter wie er sein soll. 1) Regeln des Anstandes und der Feinsitte, 2) Kunst zu gefallen, 3) Heirathsanträge, 4) Liebesbriefe, 5) Geburtstagswünsche, 6) Gesellschaftsspiele, 7) Blumensprache, 8) deklamatorische Stücke, 9) belustigende Kunststücke, 10) scherzhafte Anekdoten, 11) Stammbuchsverse, 12) Toaste und Trinksprüche. 9te umgearb. Aufl. 25 Sgr.

Hartenbach, Dr. F., Die Kunst ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen. Auf Wahrheit und Vernunft begründet. 8te umgearb. Aufl. 10 Sgr.

Vorräthig bei **Trewendt & Granier** in **Breslau** und in allen auswärtigen Buchhandlungen.

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau** ging so eben ein: [2775]
Medizinal-Kalender
für den Preussischen Staat auf 1860.
Preis 1 Thlr.

Pianino's,
so wie **englische** und **wiener Flügel-Instrumente** empfiehlt billigst: **Theodor Raymond,** neue Taschenstrasse Nr. 6c. [3643]

Verein junger Kaufleute.
Freitag, den 28. d. J., Abends 8½ Uhr: [3645]
Herr Gerichts-Assessor **Mehrländer** über kaufmännische Rechtslehre.

Israelitisches Handlungs-Diener-Institut.
Der **Unterricht** in den beiden Abtheilungen unserer Lehrklasse beginnt am 1. November: Diejenigen Lehrlinge, welche daran theilnehmen wollen, haben sich mit den Legitimationsscheinen ihrer Herren Prinzipale, insofern diese Mitglieder des Instituts sind, Sonnabend, den 29. oder Montag, den 31. d. Mts., Abends von 8—9 Uhr im Instituts-Lokale, Graupenstraße, zur Aufnahme zu melden.
Meldungen zu dem für Commis zu eröffnenden Unterrichte in den statutenmäßig festgestellten Gegenständen werden zu derselben Zeit entgegengenommen. [2779]

Der landwirthschaftliche Verein zu Schweidnitz
versammelt sich **Freitag, den 4. November d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, im Stadtverordneten-Saale zu Schweidnitz. [2767] **N. Seiffert,** Vorsitzender.

Die Aufnahme neuer Schüler in die [2773]
Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge
findet **Sonntag, den 30. Oktober, Mittags 1 Uhr,** in dem Gebäude der höheren Bürgerschule zum heiligen Geiste statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben **in Person** anzumelden, indem **nur unter dieser Bedingung** Zöglinge aufgenommen werden. **Die Aufnahme und der Unterricht,** welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt und bis 3 Uhr dauert, **sind unentgeltlich.** Breslau, den 26. Oktober 1859. **Das Curatorium.**

Vom 17. November ab werde ich an zwölf **Donnerstagen** von 7 bis 8 Uhr Abends im Musiksaale der Universität die **Geschichte der neuesten europäischen Poesie mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, England und Frankreich behandeln.** Einlasskarten à 1 Thlr. für sämmtliche Vorlesungen sind in den Buchhandlungen der Herren **F. Hirt, W. G. Korn, J. Max u. Co.** und **H. Skutsch** zu haben. [2784]
Dr. Max Karow.

Nachstehende 3½proz. altlandschaftliche Pfandbriefe tausche ich gegen andere gleichhaltige um und zahle 3 pCt. zu. [3651)
Auf Hennersdorf, Peterwitz und Geltendorf Bisthumslandschaft 2 St. à 500 Thlr.
„ Hennersdorf und Zugehör Bisthumslandschaft 3 Stück à 500 Thlr.
„ Hennersdorf und Peterwitz Neisse-Grottkauer Landschaft 3 Stück à 500 Thlr.
[3651] **S. L. Landsberger,** Ring 25.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Lieferung von 1000 Klaftern Kiefern-Klobenholz soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierzu Termin auf
den 31. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr
in unserem Geschäfts-Lokal auf hiesigem Bahnhofe anberaumt worden, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Brennholz-Lieferung"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags in dem bezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 7. Oktober 1859. [2573]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** ist soeben erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechts-Strasse Nr. 39, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:
[2749]
Parerga lichenologica.
Ergänzungen zu **„Systema Lichenum Germaniae"**
von
Dr. G. W. Körber.
Erste Lieferung. gr. 8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.
Dieses Werk, welches complet etwa **drei** Lieferungen umfassen dürfte, soll nicht nur zu den im **„Systema"** beschriebenen Flechtenspecies die im Laufe der letzten 4 Jahre angewachsenen und nothwendig gewordenen Ergänzungen, so wie mancherlei Berichtigungen und Verbesserungen bringen, sondern auch durch Hinzufügung der mittlerweile entdeckten, für Deutschland neuen oder überhaupt neuen Flechten das System selbst erweitern. Um nun eine Conformität mit dem **„Systema Lichenum"** herzustellen und so in den **„Parergis"** ebenfalls eine (und jetzt noch weit vollständigere) Uebersicht der gesammten Lichenenflora Deutschlands zu geben, sind auch alle diejenigen Flechten wieder aufgeführt, bei denen es nicht nöthig oder möglich war, irgend eine Ergänzung oder Berichtigung hinzuzufügen. So werden nun **„Systema"** und **„Parerga"** zusammen ein geschlossenes Ganze bilden, in welchem Eins das Andere ergänzt, und alle Diejenigen, welche im Besitze des Systema sind, werden die Parerga nicht entbehren können, wie anderseits jeder Neuling in der Lichenologie, der nach genannten Werken die Lichenen studiren will, sich **Beide** wird anschaffen müssen.

Im Verlage von Gustav Bosselmann in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Trewendt & Granier,** Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank: [2776]
Mittheilungen aus Waldau.
Herausgegeben von **H. Settegast.**
I. Heft. 27½ Sgr.
Inhalt: H. Settegast, über Thierzüchtung und die zur Anwendung kommenden Grundsätze. — Dr. Ritthausen, Futterstoff-Analysen. — Die Mineralbestandtheile der Zuckerrübe.

Sonnabend den 29. Oktober
wird die **Bresl. Sing-Akademie** ein
Concert
in der Aula Leopoldina
unter Leitung des Hrn. **Carl Reinecke**
veranstalten.
1) Ouverture zu den „Abenceragen" von Cherubini.
2) Concert (C moll) für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Beethoven, vorgetragen von Herrn Carl Reinecke.
3) Geistliches Abendlied für Tenor-Solo, Chor u. Orchester v. C. Reinecke.
4) Messe (C dur) für vier Solostimmen, Chor u. Orchester v. L. v. Beethoven.
Billets sind zu haben in der Musikhandlung der Herrn **König & Comp.**
Für den Saal werden nur numerirte Sitzplätze à 20 Sgr. ausgegeben. Plätze auf dem Balcon à Billet 15 Sgr.
Kassenpreis 1 Thaler. [2584]
Anfang präcise 7 Uhr.
Der Vorstand der Breslauer Sing-Akademie.

Wintergarten.
Donnerstag den 27. Oktober: [3654]
4. Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern: Pastoral-Sinfonie von Beethoven. Ouverture (Nr. 3 C-dur) zur Oper „Leonore" von Beethoven und Konzert für zwei Flöten von Fürstenau. Anfang 4 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 5 Sgr.

Liebich's Lokal.
Heute Donnerstag, den 27. Oktober
(Bei aufgehobenem Abonnement.)
Zur 10jähr. Stiftungsfeier
der Musikgesellschaft **Philharmonie**
Großes Konzert
unter Leitung des Herrn Dr. **Leopold Damrosch**
und unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg,** des Klavier-Virtuosen Herrn **Karl Mächtig,** sowie **sämmtlicher früheren Mitglieder** der obengenannten Gesellschaft. Das Orchester besteht aus 55 bis 60 Mann.
Zur Aufführung kommt: Fest-Ouverture von H. Ulrich, Arie aus der Schöpfung von Haydn, vorgetragen von Frau Dr. Mampé-Babnigg. Ouverture zu Leonore (3) von Beethoven, Tannhäuser von R. Wagner, Capriccio (H-moll) von Mendelssohn, vorgetragen von Herrn C. Mächtig; das erste Veilchen — der Frühling naht mit Brausen, von Mendelssohn, vorgetragen von Frau Dr. Mampé Babnigg, **Sinfonie** (C-dur) von Schubert. Anfang 4½ Uhr.
Billets für Nichtabonnenten à 7½ Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der HH. Scheffler, Hainauer, Leuckart und König zu haben. Entree an der Kasse für die geehrten Donnerstag-Abonnenten gegen Vorzeigung ihrer Karten à 2½ Sgr., für Nichtabonnenten 7½ Sgr. Billets zu Logen à 15 Sgr. sind an der Kasse zu haben.
Kinder unter 6 Jahren kann der Eintritt nicht gestattet werden.
Abonnementbillets à 1 Thlr. sind noch in den schon bekannten Handlungen zu haben.
Freitag den 4. Novbr. als Nachfeier:
Großer Fest-Ball. [2759]

Dringendes Gesuch
an die **Romano**schen **Debitoren,** ihre Pflicht zu erfüllen. [3652]
Breslau. **Giovanni B. Oliviero,** Procurator.

Jahrmarkts-Verlegung.
Mit Genehmigung der königlichen Regierung ist der zum 29. und 30. Nov. d. J. angesetzte Kram- und Viehmarkt hierselbst auf den
5. und 6. Dezember d. J.
verlegt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. [2562]
Bernstadt, den 16. Oktober 1859.
Der Magistrat.

Am heutigen Tage bin ich aus dem **Eckersdorff**'schen Geschäft getreten.
Breslau, den 25. Oktober 1859.
[3646] **Moritz Heymann.**

Zur Memoiren-Literatur des 19. Jahrhunderts.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2:

Rückblicke

auf meine

Militair-Laufbahn

in den Jahren 1805—1849,

im k. preuß. Heere, im Corps des Herzogs von Braunschweig-Oels, im k. großbritannischen und im k. hannoverschen Dienst

von

H. Dehnel,

königl. hannov. Artillerie-Oberstlieutenant i. P.

gr. 8. $27\frac{1}{2}$ Bogen. geh. $1\frac{2}{3}$ Thlr.

Der Verfasser, geboren in Breslau, schildert in obigem Werke sein erstes militärisches Auftreten in Schlesien, und hat daher das Buch für die ganze Provinz noch ein ganz besonderes Interesse. [2778]

Helwingsche Hofbuchhdlg. in Hannover.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1355]

Die Lieferung der zur Verpflegung der Strafgefangenen bei der königlichen Strafanstalt zu Rawicz, so wie der Schreibmaterialien für das Büreau der gedachten Anstalt im nächstkommenden Jahre, zu den muthmaßlichen Bedarfs-Summen von

320,800 Pfund Kommißbrodt,
29,000 Pfund Weizenbrodt,
30,400 Pfund Roggenmehl,
1,130 Pfund Weizenmehl,
1,800 Pfund Weizenstärkemehl,
6,800 Pfund Gerstenmehl,
8,310 Pfund Butter,
5,200 Pfund Schmalz,
6,500 Pfund Rindfleisch,
28,900 Quart Faß- und
3,000 Quart Bairisch-Bier,
1 Ries 5 Buch Postpapier,
1 Rieß Kanzleipapier großen Formats,
6 Ries 10 Buch Kanzleipapier kleinen Formats,
1 Ries 14 Buch Konzept-Papier großen Formats,
22 Ries Konzeptpapier kleinen Formats,
1 Ries graues Packpapier,
1 Ries 15 Buch blaues Aktendeckel-Papier,
400 Stück Federposen,
100 Dutzend Stahlfedern,
29 Quart schwarze Dinte,
8 Pfund rothen Siegellack,
60 Loth Mundlack,
60 Stück Fabersche Bleistifte,
10 Stück Rothstifte

soll im Submissions- event. Licitations-Verfahren an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die diesfälligen Bedingungen liegen bei dem königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau, bei der königlichen Straf-Anstalts-Direktion zu Rawicz und in der Regierungs-Rechnungs-Kontrole I. hierselbst zur Einsicht aus.

Termin zur Abgabe der versiegelten Submissions-Offerten ist **bis zum 24. November d. J.,** Vormittags 12 Uhr, im Direktorial-Zimmer der königl. Straf-Anstalt zu Rawicz angesetzt.

Posen, den 4. Oktober 1859.

Kgl. Regierung. Abtheilung des Innern.
v. Seltzer.

[1418] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Preuß zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 19. Novbr. 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtiger.

Breslau, den 22. Oktober 1859.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Költsch.

[1417] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Emil Mannheimer zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den **17. Novbr. 1859** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Ger.-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 21. Oktober 1859.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Wentzel.

Bekanntmachung. [1419]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Siegfried Silbermann hier, ist der Kaufmann Friederici zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 22. Oktober 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 24. Juni d. J. hinter dem Schuhmacher-Lehrling Julius Schubert erlassene Steckbrief wird aufgehoben. [1415]

Breslau, den 21. Oktober 1859.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht Breslau. I. Abtheilung.

Der dem Grafen Ernst von Dyhern gehörige Herdainer Feldacker Nr. 35 zu Huben, und das demselben zugeschriebene Ackerstück Nr. 44 daselbst, auf welchem eine Ziegelei errichtet ist, gerichtlich abgeschätzt auf 11,822 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am Mittwoch den 9. Mai 1860, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Herrn Kreisrichter Grafen von Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. [1421]

Breslau, den 14. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Kaufmann M. Beutner zu Leobschütz ist zum definitiven Verwalter des Kaufmann S. Heilbornschen Concurses von Moker ernannt.

Leobschütz, den 20. Oktober 1859. [1420]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Gerichts im Rybniker Kreise gelegenen Allodial-Rittergüter Pschow, Dollen oder Doly, Zawada und Antheil Rydultau, abgeschätzt auf 90,666 Thlr. 15 Sgr., sollen im Wege der Exekution

am 14. April 1860 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. — Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau Ia. einzusehen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, als:

1) der Landesälteste Wilhelm v. Wrochem auf Bresnitz,
2) die Ida v. Wrochem, früher in Landeck,
3) der Lieutenant Otto v. Wrochem, früher in Gleiwitz,
4) die Geschwister Carl Felix und Ottilie Leontine v. Dörring

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 2. Sept. 1859. [1288]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Jahrmarktsbuden-Verkauf.

Am diesjährigen Allerheiligen-Jahrmarkt, und zwar:

Dinstag den 8. November Vorm. von 9 Uhr ab,

werden auf hiesigem Markte die der Stadt-Kommune gehörigen Jahrmarktsbuden meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft; gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß von Seiten der Stadtgemeinde künftig keine Buden mehr aufbewahrt und aufgestellt werden, dies vielmehr Privatunternehmern und Marktbesuchern überlassen wird. Der Magistrat wird in Zukunft nur das tarifmäßige Standgeld für die Verkaufsstellen erheben und dessen Höhe durch Ausrufen am nächsten Jahrmarkt bekann machen.

Striegau, den 18. Oktober 1859.

Der Magistrat. [1410]
Rauthe.

Donnerstag, den 10. November d. J. Nachmittags 1 Uhr werde ich im Regierungsgebäude zu Oppeln circa **12 Centner alte Akten** aus den Oberförstereien Dombrowka, Budkowitz und Kupp gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Die übrigen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. [1416]

Kupp, den 25. Oktober 1859.

Der Oberförster **Kaboth.**

In **Slemianowitz** bei Kattowitz, deckt des Grafen **Hugo II. Henckel von Donnersmarck** Vollblut-Hengst Champagne, von Touchstone und der Mountain-Sylph, 1851 geboren, im Wege der Subscription 25 Stuten, ausser denen seines Besitzers.

Wer seine Stuten bis zum 1. Januar 1860 schriftlich angemeldet hat, zahlt für eine Vollblutstute 10 Frdr. und 2 Thlr. in den Stall, für eine Halbblutstute 5 Frdr. und 2 Thlr. in den Stall.

Sollte die Subscription bis zum 1. Januar 1860 nicht voll werden, so zahlt jede nach dieser Zeit angemeldete Vollblutstute 12 Frdr. und jede Halbblutstute 6 Thlr.

Bei je vier Stuten eines Besitzers wird eine Stute gratis gedeckt, bei drei Vollblut- und einer Halbblut-Stute ist nur die letztere frei.

Jede güste Stute zahlt täglich für Heu und Stroh 8 Sgr., jede tragende Stute aber 12 Sgr. Hafer wird nach Wunsch verabfolgt und nach dem Marktpreise der Stadt Beuthen OS. berechnet,

Wird kein Wärter mit der Stute geschickt, so wird an Bewartungskosten für eine güste Stute monatlich 1 Thlr., für eine tragende aber 2 Thlr. berechnet.

Gute Stallungen sind vorhanden.

Jede Anmeldung, sie erfolge durch den Besitzer der Stute oder seinen Gestütmeister etc, macht für alle Fälle zur Zahlung des Subscriptions-Preises verbindlich und zwar gleichviel, ob die Stute hierhergeschickt wurde oder nicht. — Die Bezahlung erfolgt bei Abholung der Stuten.

Sämmtliche Anmeldungen, Deckgelder und Futterkosten nimmt der Inspector **Meyer** entgegen. [2367]

Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthaus I. Klasse in einer kleinen Provinzial-Stadt, an der Eisenbahn und am Eingange der Stadt gelegen, vor einigen Jahren neu erbaut, mit Inventarium, Garten und Kegelbahn, steht veränderungshalber zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres unter portofreien Anfragen K. L. H. Waldenburg i. Schl. poste restante. [2742]

Jeden Donnerstag [3650]
frische Blut- und Leberwurst
empfiehlt **H. Lippert,** Mathiasstraße 6.

Echt homöop. Gesundheits-Kaffee.

Präparirt nach der Vorschrift des **herzoglich Anhalt-Köthenschen Arztes, Doctor der Medicin und Chirurgie Herrn Arthur Lutze,** empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte und über ganz Deutschland verbreitet.

„Von diesem homöopathischen Gesundheits-„Kaffee nimmt man zu einer Portion von vier „Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden „muß, wodurch man ein wohlschmeckendes, dem „indischen Kaffee sehr ähnliches Getränk erhält. „Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der „Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende „Wirkung, und ist er daher auch Wöchnerinnen „und Ammen sehr zu empfehlen.

Dr. **Arthur Lutze.**"

à Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfund 1 Thlr. — Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. „Aushängeschilder gratis." [2383]

Handlg. Eduard Groß
in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42.

Zur gütigen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich die Eröffnung meines zeitgemäß renovirten und erweiterten Lokals hiermit an. Für warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, sowie für gutes baierisch Bier ist bestens gesorgt.

Breslau, den 27. Oktober 1859.

R. Märtin,
Branntwein-Brennerei-Besitzer,
[3641] Neue-Junkernstr. 10/11.

Eichen-Klafter-Nutzholz, so wie **Blamiserstäbe** werden in größeren und kleineren Posten zu kaufen gesucht von der Sprit-Fabrik in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße 65. [2746]

Harlemer Hyacinthen und Tulpen sind in guter Auswahl nun billiger zu haben bei **G. Heinke,** Junkernstraße Nr. 2.

Ganz kleine Holzkohlen und **Holzkohlenstaub** werden gekauft Schmiedebrücke 12, im silbernen Helm. [3582]

Preßhefe

in vorzüglicher Qualité liefert täglich zum billigsten Preise jedes Quantum die Fabrik-Niederlage bei **A. Kluge,**
[2008] Neue Junkernstraße 17/18.

Der Bockverkauf

in meiner Negrettiheerde (mecklenburger Abstammung) beginnt am 1. November. [2713]

Dzięczyn bei Bojanowo, 22. Oktober 1859.

Göppner.

Fettes **Hammel-Fleisch** à Pfund 3 Sgr. ist zu haben Breitestraße Nr. 11. [3629]



Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich Dinstag, den 1. Novbr. d. J. in Breslau im Gasthofe zur Stadt Aachen bei Herrn Ludewig einen großen Transport bestes [3649]

Holsteinisches Milchvieh

zum Verkauf habe, wozu ich Käufer einlade.

C. Wendt, aus Breetz b. Lenzen.

Herrschaftliche Ausstattung in weißer Wäsche, so wie jede Art Oberhemden, werden sauber und gut genäht Tauenzienstraße Nr. 7, 4 Stiegen. [3642]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Eine **Gouvernante,** jüdischer Confession, jedenfalls musikalisch, für Russisch-Polen, ½ Meile von der oberschlesischen Grenze entfernt, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen zu engagiren gesucht. Näheres zu erfragen Tauenzienstraße 10, 1 Stiege rechts. [3655]

Eine bemittelte Familie erbietet sich, ein gesundes **Mädchen** von 2 bis 3 Jahren, von rechtschaffenen evangelischen Eltern, als eigenes Kind anzunehmen. Frankirte Adressen sub M. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3657]

Wirthschafts-Schreiber.

Zwei solide Wirthschafts-Schreiber, welche ihr Fach gründlich kennen müssen und gut empfohlen sind, erhalten auf größeren Dominien recht annehmbare Anstellungen.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2781]

Bonnen.

Für eine adelige Familie suche ich eine geborene Französin oder Schweizerin zur Ertheilung des ersten Anfangs-Unterrichts bei kleineren Kindern.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [2782]

Offene Lehrerstelle. [2780]

Ein jüd. geprüfter Lehrer kann sofort ein Engagement finden bei mehreren Familien auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **E. Schlesinger** in Broslawitz per Tarnowitz.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers sind ein Paar elegante preuß. fünfjährige Wagenpferde, Schwarzschimmel, Wallachen, zu verkaufen, und stehn in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr sicher zu besehen in dem Stalle bei dem Hause Schweidnitzer-Stadtgraben 12. [3640]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [2772]

G. Sennewald, Lehr- und Musterbuch der gesammten

Linnen- und Tischzeug-Weberei

und der Weberei in Wolle und Baumwolle, als Hosenzeug-, Bett-, Möbel- und Kleiderstoffen 2c. Mit Beifügung des Contramarsches und der sogenannten kleinen Jacquard- oder Schaftmaschine. Nach eigenen reichlichen Erfahrungen und nach dem neuesten Standpunkte der Weberei. Zweite, um 155 Muster vermehrte, aber im Preise nicht erhöhte Auflage. Mit einem Atlas von 92 Folio-Tafeln, enthaltend 225 Muster. (Text und Atlas besonders; beides fest geheftet.) Weimar, Voigt. 1859. 8. 3 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Jeder, der den prachtvollen Atlas zur Hand nimmt, und die wunderschön ausgeführten, höchst geschmackvollen und zahlreichen Muster einer näheren Ansicht unterwirft, wird zugestehen müssen, daß dieses Lehr- und Musterbuch, in seiner jetzigen so vervollkommneten 2. Auflage, ohnstreitig das beste, reichhaltigste und umfänglichste Werk und jedem strebsamen Weber, welcher gleichen Schritt mit der Zeit halten und hinter seinen Genossen nicht zurückbleiben will, ganz unentbehrlich ist. — Der Verfasser hat sich auch durch nachstehende Schrift seinen Mitmeistern nützlich gemacht:

Rechenbuch oder Rechenknecht

für Weber in Leinwand. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In siebenter Auflage:

erschien in meinem Verlage und ist bei **Trewendt u. Granier** (Albrechtsstraße 39) so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Eduard Cauer — **Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen,** mit einem Anhange über die brandenburgisch-preußische Geschichte und mit Geschlechtstafeln. gr. 8. $4\frac{1}{2}$ Bogen. 1858. broch. Preis 5 Sgr.

Auch in dieser neuen Auflage haben diese Tabellen im wesentlichen die Gestalt behalten, in der sie sich nun schon seit einer Reihe von Jahren bewährt, und mehr und mehr eingebürgert haben. Durch kleine Erweiterungen, namentlich in der Geschichte des Mittelalters, sowie durch die Beigabe einiger Geschlechtstafeln haben sie indessen an Umfang und an Brauchbarkeit gewonnen. [2735] **Eduard Trewendt.**

Für alle Schreibende.

Durch die für mehrere Staaten Europa's patentirte

Allein echte Alizarin-Schreib- und Copir-Dinte von August Leonhardi in Dresden

wird der so mühsame Beruf des Schreibens um Vieles erleichtert. Jeder, der nur einmal sich dieser jetzt im höchsten Grade vervollkommneten Dinte bedient hat, und sich nicht ein zweitesmal durch die vielen in neuerer Zeit in den Handel gebrachten schlechten Nachahmungen täuschen lassen und trotz der kaum nennenswerthen Ausgabe sich nur obige echte Dinte kaufen. Um sich vor allen Nachpfuschungen zu schützen, die in Form der Flaschen und Etiquetten der echten Dinte möglichst treu nachgeahmt sind, bittet man genau die Etiquette mit dem Namen des Fabrikanten und unversehrtem Stempelverschluß des sächsischen Wappens, womit jede Flasche verschlossen, zu beachten. **Das Haupt Lager obiger echten Alizarin-Dinte,** in Flaschen zu 2, $3\frac{1}{2}$, 6 und 10 Sgr., in Steinkrügen zu 16 Sgr. und 1 Thlr., befindet sich **in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.** [2777]

Wurf- und Sortirungs-Maschinen.

Mein so vielfach als sehr praktisch anerkanntes, auf allen von mir besuchten Ausstellungen prämiirtes, und von landwirthschaftlichen Vereinen empfohlenes Fabrikat, der nach neuester und verbesserter Konstruktion gut und durabel gearbeiteten Maschinen, empfehle ich den geehrten Herren Landwirthen bestens. Diese Maschine ist eins der nützlichsten Wirthschaftsgeräthe für Landwirthe. Ihr überaus große Leistungsfähigkeit und der enorme Absatz, welchen dieselbe seit langer Zeit erfahren, spricht am deutlichsten für Echtheit und Praxis derselben; sie liefert jede Getreideart mit der Spreu aufgeschüttet vollständig gereinigt und sortirt zu Samen wie zum Verkauf, die Stunde bei geringer Kraftanstrengung 12—16 berliner Scheffel. Besonders zweckmäßig ist dieselbe zur Reinigung des Klees aus den gedroschnen Hülsen, so wie auch zu der des Rapses. Eine spezielle Erklärung beim Gebrauch derselben wird beigegeben. Preis 18 Thaler, mit Raps- und Kleesaubern 19 Thaler. Lieferungen an entfernte Besteller werden pünktlich und sicher per Eisenbahn besorgt. [2741]

Probsthain bei Goldberg, Reg.-Bezirk Liegnitz. **Fr. Hanke,** Maschinenbauer.

Ein Ries (20 Buch) fein satinirtes Briefpapier

in Oktav von 25 Sgr. bis $1\frac{2}{3}$ Thlr., in Quart von 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis 3 Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [2514]

Frisch gepreßte grüne **Rapskuchen,** fein gemahlenes **Rapskuchenmehl** von bekannter Güte, sowie frische **Leinkuchen** offeriren sowohl prompt, als auch auf Lieferung in jeder beliebigen Quantität [2604]

die Oel-Fabriken von **Moritz Werther u. Sohn.**

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

1 Brauermeister, der tüchtiges zu leisten vermag, wird für eine baiersche Bierbrauerei verlangt. — Gehalt 360 Thlr. und fr. Station (wenn verheir. fr. Wohnung, Brennmaterial und Tantième). — Nachw. **R. Juhn** in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [3658]

Zu vermiethen

ist Agnesstraße Nr. 9b der erste Stock und zum 1. April zu beziehen. Näheres par terre zu erfragen. [3644]

Es wird zu miethen gesucht ein anständig möblirtes Zimmer mit Kabinet auf der Reuschenstraße in der Nähe des Blücherplatzes oder auf dem Blücherplatze. Adressen sub S. Z. poste restante Breslau. [3647]

Bahnhofsstraße, zur Palme, ist der halbe dritte Stock zu vermiethen u. **Weihnachten** zu beziehen. [3653]

Neue Kirchstraße 9 sind 1 oder auch 2 fein möblirte Zimmer zu vermiethen. [3634]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 26. Oktober 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68 — 74	62	53—56	Sgr.
dito gelber	64 — 69	60	48 52	„
Roggen . .	55 — 57	54	51 52	„
Gerste . . .	39 — 43	36	34 - 35	„
Hafer . . .	27 — 28	26	24 —25	„
Erbsen . . .	56 — 63	51	46 —49	„
Raps	— —	—	—	„
Winterrübsen . .	— —	—	—	„
Sommerrübsen . .	— —	—	—	„

Kartoffel-Spiritus $10\frac{3}{4}$ Thlr. bz.

Breslauer Börse vom 26. Octbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S	$141\frac{3}{8}$ bz. u. B.
dito	2M.	$140\frac{3}{4}$ B.
Hamburg . .	k.S	$149\frac{5}{6}$ B.
dito	2M.	$149\frac{1}{4}$ bz. u. B.
London . . .	3M.	6. $16\frac{3}{4}$ bz.
dito	k.S	6. $18\frac{3}{8}$ bz. u. B.
Paris	2M	$78\frac{2}{3}$ B.
dito	k.S	—
Wien ö. W.		$78\frac{3}{4}$ G.
Frankfurt .		56. 22 G.
Augsburg .		—
Leipzig . . .		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$108\frac{1}{2}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$86\frac{7}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		$79\frac{5}{6}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl. .	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.
Preuss. Anl. 1859	5	$103\frac{3}{4}$ B.

Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$112\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posener Pfandb.	4	$99\frac{1}{4}$ G.
dito Kreditsch.	4	$86\frac{1}{12}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{5}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	$94\frac{1}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	$95\frac{3}{4}$ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94 B.
Schl. Rentenbr. .	4	$90\frac{3}{4}$ G.
Posener dito . . .	4	$89\frac{3}{4}$ B.
Schl. Pr.-Oblig. .	$4\frac{1}{2}$	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	$84\frac{1}{2}$ B.
dito neue Em.	4	$84\frac{1}{2}$ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	$59\frac{1}{2}$ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	$84\frac{3}{4}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	$82\frac{3}{4}$ B.

Freib. Prior.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$ B.
Köln-Mindener .	$3\frac{1}{2}$	—
dito IV. Em. . .	4	79 B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger. .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{4}$ B.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{4}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	$82\frac{1}{4}$ G.
dito dito . .	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$ B.
dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{4}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	$36\frac{1}{4}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	$30\frac{3}{4}$ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . . .	5	74 B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.